

MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION
MARIA – KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

**Entsagt
der Sünde
und wählt
das ewige
Leben.**

**Ich bin
bei Euch
und halte
Fürsprache
für Euch
vor meinem
Sohn.**

„GZ 02Z032523 M“

89

2. Quartal 2008
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Mirjana Soldo-Dragičević während der Erscheinung am 18.3.2008 in Medjugorje

Erkennt im Gebet die Größe und die Liebe Gottes!

„Heute strecke ich die Hände zu euch aus. Fürchtet euch nicht, sie anzunehmen. Sie möchten euch Liebe und Frieden geben... nehmt sie an und erfüllt mein Herz mit Glück...“ Das sind die Worte der Muttergottes aus der Botschaft an die Seherin Mirjana Soldo – Dragičević, anlässlich ihrer jährlichen Begegnung mit der Gospa am 18. März 2008. Tausende Pilger versammelten sich an diesem Tag in Medjugorje, als Mirjana heuer wieder ihre jährliche Erscheinung der Gottesmutter hatte. Beeindruckend war auch diesmal ihr stark verklärtes Gesicht während der Begegnung mit Maria. Die Größe und Schönheit der Begegnung mit der Gottesmutter spiegelte sich in ihrem Gesicht wider. Ihre Augen vermittelten göttlichen Frieden, Freude und Glück. Und auch als Betrachter durfte man ein wenig die Gegenwart der unendlichen Liebe Gottes wahrnehmen. Die Seherin Mirjana erzählt uns in ihrem Interview, welches wir in diesem Heft veröffentlichen, über ihre Aufgabe als Seherin. Sie betont, dass sie persönlich völlig unwichtig sei. Die Muttergottes versucht durch sie, Botschaften für diejenigen zu geben, welche noch nicht die Gnade des Glaubens erfahren haben.

Auch Pater Livio Fanzaga, Gründer des italienischen Senders RADIO MARIA, betont in diesem Heft, wie gerade der zunehmende Glaubensverlust in Europa wie eine geistige Krankheit grassiert. Ohne den Glauben an Gott sind wir viel ärmer. Es ist, als würden wir uns freiwillig dem Licht versperren und dieses auch nicht unseren Kindern weitergeben. So wäre es dunkel, kalt und furchterregend. Aber mit dem Licht wird alles erhellt. Gott ist wie die strahlende Sonne, welche unsere Seele erfüllt.

Die meisten Bestrebungen der Menschen sind fast ausschließlich auf das irdische Leben ausgerichtet. Wir leben in einer Genussgesellschaft, in der wir die ganze Energie für das Erlangen des weltlichen Wohlstandes aufbringen und dabei ganz auf Gott vergessen. Erst wenn uns größere Schicksalsschläge treffen, wenden wir uns klagend Gott zu und versuchen auch da, Gott nur anzuklagen, weil Er uns das Kreuz nicht ferngehalten hat!

Dabei reicht uns Gott täglich die Hände Seiner Mutter, mit denen sie uns liebevoll umarmen möchte. Es sind schon fast 27 Jahre, seitdem die Muttergottes das erste Mal in Medjugorje erschienen ist und bis heute täglich erscheint. Medjugorje ist zu einer weltweiten Bewegung und Erneuerung des Glaubens geworden. Es ist ein Ort mit einer unglaublichen Anziehungskraft für abertausende Gottsuchende. Auch heuer werden Pilger aus den verschiedensten Ländern nach Medjugorje pilgern, um hier die Stimme Gottes im Herzen zu erfahren. Die Muttergottes spricht die Sprache der Liebe und Güte einer fürsorglichen Mutter. Wie die Strahlen der Sonne jede Kälte vertreiben, so erhellt die Liebe der Muttergottes jedes unserer Herzen, welches sich ihr im Gebet öffnet.

Danken wir Gott für diese großen Gnaden und bitten wir Ihn, dass er uns Seine liebende Mutter weiterhin als schützende Begleiterin auf unserem geistigen Weg schickt.

Verkünden wir die Botschaften, indem wir sie leben.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

MEDJUGORJE IST DIE GRÖßTE

Gespräch mit Pfarrer Pater Petar Vlašić am 17.3.2008 in Medjugorje

größte Pfarre der Welt ist, weil in diese Pfarre Pilger aus der ganzen Welt kommen. Es waren auch viele Wallfahrer aus Kroatien und aus Italien bei uns. Es wurde in mehreren Sprachen gebetet und der feierliche Einzug Jesu Christi in Jerusalem gefeiert.

Die liturgische Feier des Palmsonntags beginnt hier üblicherweise um 10.30 Uhr bei den Fundamenten der alten Kirche. Dort werden die Palmzweige gesegnet. Danach ziehen die Menschen in einer Prozession zur Kirche, wo die Leidensgeschichte gesungen und die hl. Messe gefeiert wird. Heuer durften wir P. Dr. Karo Lovric und P. Dr. Tomislav Pervan als

Hauptcelebranten begrüßen.

Aber es gab nicht nur diese feierliche Palmsonntagsmesse in Kroatisch, sondern viele Prozessionen in anderen Sprachen: Deutsch, Italienisch, Spanisch und Englisch. Alle Pilger feiern hier in Medjugorje den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem, wie sie es sonst in ihrer Heimat auf der ganzen Welt miterleben.

Es ist schön, so viele Prozessionen mit Zweigen in den Händen und Liedern zu sehen. Es freut mich besonders, dass so viele Kinder kommen, welche die Feier noch schöner machen.

Sehr geehrter Herr Pfarrer, Sie haben gestern in Medjugorje die Palmsonntagsliturgie gefeiert. Können Sie uns etwas über die vorösterlichen Ereignisse in der Pfarre Medjugorje sagen?

Am Palmsonntag waren sehr viele Pilger in unserer Pfarre; in erster Linie Pilger aus Österreich, die traditionell mit ihren Kindern kommen, um den Palmsonntag als Familienfeiertag zu begehen. Allein aus Österreich kamen mehr als 2000 Pilger an diesem Wochenende nach Medjugorje. Ich sage öfter, dass Medjugorje die

PFARRE DER WELT



In der Karwoche bereiten sich viele Menschen durch die Beichte auf die Feier der österlichen Tage vor. Viele Pilger möchten gerade in Medjugorje zur Beichte gehen.

Wir haben hier schon am Freitag vor dem Palmsonntag mit vermehrten Beichtdiensten für die Pfarrangehörigen begonnen. Wir organisieren das deshalb, damit wir in der Karwoche Zeit haben für die Pilger, die in großer Anzahl kommen und beichten wollen. Die Mehrheit der Pilger beichtete vor 15 oder 20 Tagen bei sich zu Hause, aber sie wollen auf alle Fälle auch hier beichten. Dann gibt es auch solche, die 20, 30 oder 40 Jahre lang gewartet haben und mit dem Anliegen kommen, dass sie nur hier in Medjugorje beichten möchten. Für uns Beichtpriester ist das ein großer Segen, wenn wir einem Menschen begegnen, der nach vielen Jahren gerade hier beichten will. Wir sind uns dessen bewusst, dass nicht wir Priester es sind, die immer wieder all diese Menschen rufen, sondern dass das nur Gott durch die Gospa vollbringt.

Können Sie uns etwas über die großen Geheimnisse des Glaubens sagen, die wir in dieser Woche feiern?

Wir befinden uns am Beginn der Karwoche, die gekennzeichnet ist durch ihre

charakteristischen Themen. Es werden die großen Geheimnisse unseres Glaubens gefeiert, die wir Gläubige mit unserem Herrn Jesus tief erleben sollten. Er hat uns allen gezeigt, wie unser Weg ist und welchen Weg wir gehen sollen. Er selbst trug das Kreuz, um uns die Heimkehr zu unserem himmlischen Vater zu ermöglichen.

Der Tod im menschlichen Leben hat einen Sinn und niemand, der ihm den Sinn abspricht, hat Recht, denn nur durch den Tod ist es uns möglich, in das neue Leben zu gelangen. Der Tod ist nicht das Ende, sondern der Anfang dessen, was erst kommen wird. Der Anfang des neuen Lebens, das sich in der Auferstehung Christi entfaltet.

Das sind die größten Geheimnisse unseres Glaubens. Wer an das Leben glaubt, muss die Tatsache des Todes annehmen, und kein Tod gleicht dem anderen. Jeder Tod ist anders, so wie auch jeder von uns seinen Tod anders erleben wird. Gott ist derjenige, der uns das Leben gibt und der uns durch das Kreuz und den Tod zu neuem Leben führt.

Ohne den Tod gibt es keine Auferstehung und ohne den Tod gibt es kein neues Leben – dieses Leben, nach dem wir uns alle sehnen, ist das Leben im Himmel mit dem auferstandenen Herrn Jesus Christus.

*Das Gespräch führte
Vitimir Damjanović*





GESCHICHTE DER PFARRE

MEDJUGORJE

Im Mai 2007 waren es 115 Jahre, dass der damalige Bischof von Mostar-Duvno P. Paškal Buconjić die Pfarre Medjugorje von der ursprünglichen Mutterpfarre Brotnjo-Gradnići trennte und sie als selbständige Pfarre errichtete. Die Pfarre Medjugorje unterschied sich fast 100 Jahre lang nicht von den umliegenden Pfarren. Das geistliche Wachstum war spürbar und es gab viele Mitglieder des 3. Franziskanerordens. Auf der anderen Seite gab es innerhalb der Pfarre viele Unstimmigkeiten, die den Fortschritt hemmten. Deshalb ging der Bau der neuen Kirche nur langsam voran. Die Pfarrangehörigen lebten unter schweren Verhältnissen, es wurde viel gearbeitet, von morgens bis abends, man verdiente wenig. Die gesellschaftlichen Umstände, in denen das Volk der Herzegowina lebte, waren für das kroatische Volk nie günstig. Alle trachteten hauptsächlich danach, wie man ihnen auch das wegnehmen könnte, was ihnen zustand. Nur wenige bemühten sich, dieser Region zum Fortschritt zu verhelfen. Die Begeisterung für die Gründung eines eigenen

Staates im Jahr 1941 war nur kurz, bis zum Kriegsende und sie endete katastrophal: zahlreiche junge Leben wurden schon während des Krieges ausgelöscht; noch viel mehr nach dem Ende des Krieges und nach der Übergabe der Waffen, beginnend mit dem Massaker von Bleiburg in Österreich und endete bei den zahlreichen bekannten und unbekanntenen Bluttagen.

Die Pfarre Medjugorje wurde in den letzten Jahren nicht nur die bekannteste Pfarre der Herzegowina und des kroatischen Volkes, sondern auch der ganzen Welt. Im Juni 1981 begannen einige Kinder aus dem Dorf Bijakovići zu behaupten, dass ihnen die Selige Jungfrau Maria, die Gospa, erscheint. An ihrem Zeugnis halten sie bis heute fest, trotz verschiedenster Verdächtigungen und Verspottungen. Nach Medjugorje kommen seither jährlich tausende und abertausende Pilger, bisher waren es viele Millionen. Medjugorje wurde zur größten Gebetsstätte auf der ganzen Welt.

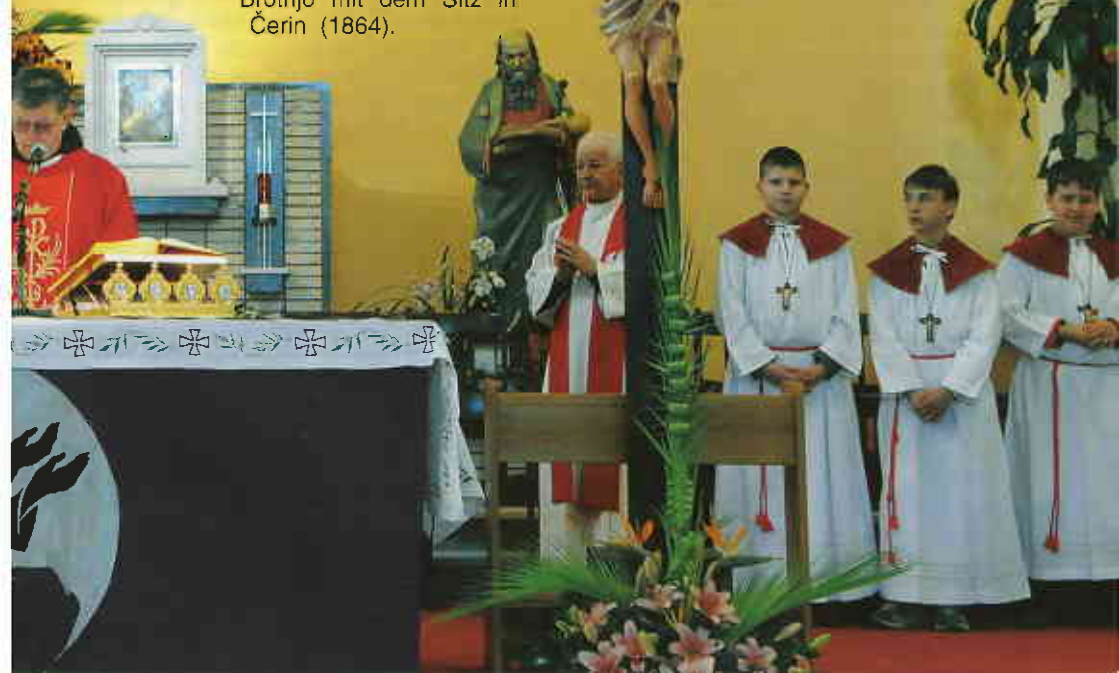
Medjugorje gibt es trotzdem nicht erst seit 1981. Der Name Medjugorje wird 1599 zum ersten Mal erwähnt.



Damals war Medjugorje ein Kirchensitz eines Teiles des Brotnjo, denn es wird als eine katholische Pfarre erwähnt, welche die Franziskaner aus dem Kloster Zao-strog betreuten. Später war das Gebiet der heutigen Pfarre Medjugorje Teil der flächenmäßig übergroßen Pfarre Brotnjo. Diese Pfarre hatte den Sitz in verschiedenen Dörfern, denn die Franziskaner, arm und ständig von den Türken verfolgt, konnten keine richtigen Pfarren haben und betreuten sie, so gut sie konnten. Am häufigsten war es so, dass sie von Pfarre zu Pfarre zogen, bei ihren Pfarrangehörigen blieben, heimlich hl. Messen feierten und die Sakramente spendeten. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wissen wir sicher, dass der Sitz der Pfarre Brotnjo im Dorf Gradinići war. Die Pfarre glich ihrer Fläche nach mehr einer Diözese als einer Pfarre – wie es der einstige Pfarrer von Brotnjo P. Petar Bakula beschrieb. Sie umfasste das Gebiet des gesamten Brotnjo, wie auch die Gegend von Čapljina und Gabela. Später wurden Gabela und Čapljina abgetrennt (1854), und 10 Jahre später auch das Obere Brotnjo mit dem Sitz in Čerin (1864).

Die Pfarre Medjugorje wurde 1892 eine selbständige Pfarre.

Die Pfarre Medjugorje besteht heute aus 5 Dörfern: Medjugorje, Bijakovići, Vionica, das etwas entfernte Dorf Šurmanci und Miletina. Im Dekret über die Pfarrgründung aus dem Jahr 1892 wurde Miletina überhaupt nicht erwähnt, sondern offensichtlich dem Dorf Medjugorje zugerechnet. Die Pfarre wurde kanonisch am 1. Mai 1892 durch das Dekret des Bischofs von Mostar – Duvno P. Paškal Bucconjić begründet. Als Erklärung für die Entstehung dieser neuen Pfarre erwähnte der Bischof mehrjährige Bitten der Gläubigen aus dieser Gegend, die damit begründet wurden, dass die Einwohner zu weit von ihren Pfarrsitzen in Brotnjo und



in Gradnići entfernt sind, so wie die immer größer werdende Anzahl der katholischen Gläubigen in den Dörfern, die diese neue Pfarre für sich erbat.

Das erste Pfarrhaus in Medjugorje wurde 1892 gebaut. Es war ‚groß und geschmackvoll‘, es wurde mit Hilfe des Bischofs P. Paškal Buconjić und den Gläubigen der Pfarre Medjugorje erbaut. Den Bau leiteten der damalige Pfarrer der Pfarre von Gradnići P. Pavo Petrović und sein Helfer P. Pio Knezović-Bago. Die Innenausstattung und die Adaptierung für ein angenehmes Wohnen erfolgten durch den Pfarrer Mijo Rubić (1894/95) und seinen Nachfolger P. Nikola Šimović (1895-99).

Das Wohnhaus war sicher schon fertig, bevor Bischof Buconjić 1892 das Dekret über die Entstehung der neuen Pfarre herausgab. Dieses Pfarrhaus wurde natürlich im Lauf der folgenden Jahrzehnte adaptiert und besteht bis zum heutigen Tag. Generalsaniert wurde das Pfarrhaus im Jahr 1961, als im Keller eine Kapelle errichtet wurde (zirka 13 x 5 m groß), die zeitweise (bis zur Errichtung der neuen Kirche 1969) als Kirche diente. Das neue Pfarrhaus wurde in jüngster Zeit errichtet, gemäß den wachsenden Ansprüchen, die mit der Vermehrung des Pfarrpersonals verbunden waren.

Die erste Pfarrkirche wurde mit dem „außerordentlichen Einsatz, der Mühe und Opferbereitschaft und der großzügigen Unterstützung des gläubigen Volkes“ von P. Nikola Šimović 1896/97 errichtet. Diese Kirche wurde jedoch bald baufällig und man musste an den Bau einer neuen Kirche denken. Den Plan für die neue Kirche machte der bekannte Architekt Stjepan Podhorsky. Die Vorbereitungen für den Bau des Fundaments begannen schon 1925, mit dem Bau des Fundaments wurde im Juni 1935 begonnen, danach wurden die Außenmauern bis zu einer Höhe von ca. 3 m aufgerichtet. Dabei

blieb es. Die Gründe waren: Die Uneinigkeit der Pfarrangehörigen, was den Standort der neuen Kirche betraf, die Kriegs- und Nachkriegsbedingungen und die Armut. So wurde die Kirche, die heute in der ganzen Welt als Pfarrkirche von Medjugorje bekannt ist, erst in den Nachkriegsjahren fertiggestellt, von 1966 bis 1969. Die Kirche wurde am 19. Jänner 1969 geweiht, danach wurden die Feinarbeiten an der Kirche und im Inneren der Kirche fertiggestellt. In der Pfarre gibt es auch drei Filialkirchen: in Vionica, in Mileтина und in Šurmanci.

Anlässlich des 1900sten Jahrestages des Todes Christi und seiner Auferstehung (1900+33=1933) wurde 1933 von P. Bernardin Smoljan und den Pfarrangehörigen das große Betonkreuz auf dem Berg Šipovac aufgestellt und der Berg hieß von da an Križevac. Das Kreuz überragt seither das gesamt Brotnjo, und durch den Beginn der Erscheinungen wurde es auf der ganzen Welt bekannt.

Die Pfarre Medjugorje hatte im Jahr 1892 ihrer Gründung 1660 Einwohner. Später ist diese Zahl ständig gestiegen. Unmittelbar nach dem Beginn des zweiten Weltkrieg erreichte die Pfarre ihren Höhepunkt: 1940 hatte sie 4504 Einwohner. Später wurde die Zahl der Einwohner durch die Absiedlung aus dem Gebiet der Pfarre und auch durch die geringere Geburtenrate verringert.

Die Pfarre hatte 1975 2924 katholische Gläubige, die in 551 Familien wohnten. Im Jahr 1986 wohnten 2630 Katholiken in 560 Familien. Und 1991 lebten hier 3142 Einwohner – woraus man sieht, dass die Erscheinungen der Gospa das demographische Bild der Pfarre positiv beeinflussten, denn die Pfarrangehörigen zogen nicht mehr weg, weil es - besonders durch den Empfang der Pilger - genug Arbeitsplätze zu Hause gab. Im Jahr 2005 konnte man 4287 Gläubige zählen.

Neuaufgabe

Mag. Erich Neidhart



Die vorliegende Konkordanz beinhaltet zirka 860 Wörter und Begriffe. Sie erfasst die Donnerstags- und Monatsbotschaften vom 1. März 1984 bis zum 25. Dezember 2007. Eine Konkordanz ist in erster Linie ein nach Stichworten geordnetes Nachschlagewerk über die Aussagen eines umfangreichen Textes, in unserem Fall die Botschaften von Medjugorje. Als lexikales Übersichts-werk ermöglicht die Konkordanz eine thematische Beschäftigung mit den Aussagen der Botschaften und ist so ein unentbehrlicher Arbeitsbehelf bei der Vorbereitung von Referaten und Aufsätzen, die sich auf die Botschaften beziehen. Da die Stichworte stets in ihrem Kontext, also in einem größeren, das Verständnis vermittelnden Zusammenhang dargeboten werden, erübrigt sich das Nachschlagen in einer Botschaftensammlung. Die Zusammenstellung größerer Textabschnitte zu einem Stichwort macht die Kon-

kordanz auch als Lesebuch verwendbar, geeignet zur Information und als Grundlage für Meditation und Betrachtung. Die Konkordanz bietet so auch jenen einen Zugang zu den Botschaften, die noch nichts oder wenig darüber wissen. Das Buch hat 772 Seiten, Selbstkosten nur 12,-- Euro

Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:

01/893-07-35 (Mo.-Fr. 9-12)
Fax: 01/892-38-54

Internet:

www.gebetsaktion.at
medjugorje@gebetsaktion.at

Neu

Dr. Johannes Gamperl

Ein Weg mit Maria, Teil VI

*Eine wirksame Hilfe
für die Verwirklichung
ihres Christseins*



Betrachtungen zu den Monatsbotschaften vom 25. Jänner 2005 bis 25. Dezember 2007.

Die neuen Botschaften werden von Unzähligen mit Interesse und Liebe erwartet und entgegengenommen. Viele erkennen darin eine wirksame Hilfe für die Verwirklichung ihres Christseins. Für solche Menschen wird dieses Buch in erster Linie aufgelegt. Es ist eine Sammlung von Botschaften mit Betrachtungen darüber. Die betrachteten Botschaftskommentare sind aus der praktischen Erfahrung mit den Geschehnissen in Medjugorje und aus dem Kontakt mit Menschen entstanden, die sich für diese Geschehnisse interessieren. Der Titel „Ein Weg mit Maria“ wurde deshalb gewählt, um zu zeigen, dass gerade die Botschaften der Gottesmutter von Medjugorje nichts Neues gegenüber der Bibel enthalten, dass sie aber eine Konkretisierung der Worte Jesu für unsere Zeit darstellen. Es ist ein Weg mit Maria. Damit ist klar, dass das Ziel Christus ist. Das Buch hat 348 Seiten.

Selbstkosten 5.80 Euro

WENN WIR NICHT LIEBEN KÖNNEN, SIND WIR NICHT KINDER GOTTES

Mirjana Dragičević-Soldo hatte vom 24. Juni 1981 bis zum 25. Dezember 1982 tägliche Erscheinungen. Während der letzten täglichen Erscheinung sagte ihr die Muttergottes, als sie ihr das zehnte Geheimnis anvertraute, dass sie ihr einmal jährlich, und zwar am 18. März, erscheinen wird. So war es während all dieser Jahre und so auch in diesem Jahr. Mehrern tausend Pilger versammelten sich zum Rosenkranz in der Gemeinschaft „Cenacolo“. Die Erscheinung begann um 14:01 und dauerte bis 14:08. Mirjana hat uns Folgendes überbracht:

Noch nie habe ich gesehen, dass sich die Muttergottes auf diese Weise an uns wendet. Sie streckte ihre Hände zu uns aus und sagte mit ausgestreckten Händen:

„Liebe Kinder, heute strecke ich meine Hände zu euch aus. Fürchtet euch nicht, sie anzunehmen. Sie möchten euch Liebe und Frieden geben und euch retten helfen. Und deshalb, meine lieben Kinder, nehmt sie an. Erfüllt mein Herz mit Glück und ich werde euch zur Heiligkeit führen. Der Weg, auf dem ich euch führe, ist schwer, voller Versuchungen und des Fallens. Ich werde mit euch sein und meine Hände werden euch halten. Seid ausdauernd, damit wir am Ende des Weges alle gemeinsam in Freude und Liebe die Hände meines Sohnes halten können. Kommt mit mir und fürchtet euch nicht. Ich danke euch!“



GESPRÄCH MIT MIRJANA SOLDO-DRAGIČEVIĆ
AM 17.3.2008 IN MEDJUGOJE



Mirjana, Du bist gerade aus dem Studio von Radio Mir Medjugorje gekommen. Ich weiß, dass Dir viele Hörer verschiedene Fragen gestellt haben. Worüber hast Du hauptsächlich gesprochen?

Ich habe mich gefreut, dass ich über das "Radio Mir Medjugorje" mit den Menschen in Kontakt treten und auf ihre Fragen antworten konnte. Für mich war es, wie wenn eine Gruppe in mein Haus kommt und meinen Ausführungen über die Begegnungen mit der Gospa und die Botschaften zuhört. Im Studio zu sitzen und jemanden aus großer Entfernung zu hören, ist trotzdem eine andere Erfahrung. Ich sage immer, Gott sei Dank haben wir heute ein Radio wie Radio "Mir Medjugorje", denn durch dieses Radio kann man dank der heutigen Technik über Satelliten und Internet die entferntesten Teile der Welt erreichen und die Botschaften der Gospa von Medjugorje verbreiten. Die Leute stellten mir verschiedene Fragen und ich sah, dass sie nach der Liebe Gottes und dem Frieden sehr dürsten. Das ist heute etwas, was uns allen fehlt. Wir leben in einer sehr schnelllebigen Zeit und deshalb haben wir für Gott keine Zeit. Ich versuchte zu erklären, dass es nicht schwer ist, die Liebe Gottes zu entdecken und zu fühlen, aber dazu müssen wir Gott täglich einen Teil unserer Zeit widmen. Gott liebt alle gleich ohne Rücksicht darauf, ob jemand ein Sünder oder ein Heiliger ist, ein Bekehrter oder ein Nichtbekehrter. Für Ihn sind wir alle gleich und es gibt nicht Große und Kleine. Er hat uns das gerade durch das Gleichnis Jesu vom verlorenen Schaf gezeigt - der Hirte der 99 Schafe zurückließ, um ein Verlorenes zu suchen, und der überglücklich war, als er es fand. Gott ist

nur Liebe und Er kann niemanden hassen oder entzweien. Er gibt jedem eine Chance, auch wenn wir Menschen weit weg sind von Ihm, Er ist immer bei uns.

Wir befinden uns in der Karwoche. In diesen Tagen denken wir über die größten Geheimnisse des Lebens und Sterbens nach.

In diesen Tagen der Fastenzeit konnten wir es durchleben, dass der wahre Weg zu Gott nur das Gebet, das Fasten und die Buße sind. Ich möchte sagen, dass für uns Seher die Fastenzeit nicht nur diese Zeit der 40 Tage vor Ostern ist, sondern schon die Zeit, die schon damals, 1981, begonnen hat, als uns die Gospa auf besondere Weise erwählt hat. Ich möchte, dass alle erkennen, wie wichtig es ist, das ganze Leben lang in der Fastenzeit zu sein, und nicht nur diese 40 Tage. Wir Seher haben unser Leben völlig den Menschen und den Pilgern geweiht. Die Gospa hat uns dazu verpflichtet und wir bemühen uns, dass wir erreichbar sind und das überbringen, wozu uns Gott auf besondere Weise verpflicht-



tet hat. Deshalb müsste jeder Tag unseres Lebens eine Entsagung sein. Die Fastenzeit ist die Zeit, in der wir uns dem Leiden, den Schmerzen und dem Kreuz Jesu immer mehr nähern. Das darf uns nicht schwer fallen, sondern im Gegenteil, wir müssen begreifen, dass wir unser Kreuz tragen und Jesus mehr bitten müssen, dass Er uns hilft und dass Er das Kreuz mit uns trägt. Fasten, beten, mehr Opfer bringen, das soll uns Freude machen, denn wir tun es für Jesus.

Wenn wir beichten, sagt uns der Priester z.B., dass wir fünf Vaterunser als Buße beten sollen. Ich frage mich, was das für eine Buße ist, wenn es nur bei diesem Gebet bleibt. Die Buße kann nicht ein Gebet sein, denn das Gebet müsste eine Freude sein, und keine Buße. In der Fastenzeit sollten wir auch mehr fasten. Das ist weder schwer noch ein Problem, denn derjenige, der immer fastet, für den wäre es kein besonderes Problem, es in der Fastenzeit zu tun. Aber wir können nicht nur bei dem stehen bleiben. Es gibt höhere Ziele, zu denen uns die Gospa aufruft.

Wenn ich sehe, dass die Gospa traurig ist, ist es für mich sehr schwer, sodass ich einfach noch mehr fasten und beten möchte, damit die Menschen begreifen, was das Leben in Wirklichkeit ist und

nach welchem Leben wir uns sehnen sollten. Es heißt, dass wir 40 Tage lang entsagen sollen, aber ich glaube, dass das nicht richtig ist, denn Gott hat so viel für uns getan und Er gibt uns so viel. Er gießt so viele Gnadenströme über uns aus, warum sollte diese Entsagung dann nur diese 40 Tage dauern? Sollten wir nicht jeden Tag auf etwas verzichten, auch wenn es nur etwas Kleines ist, aber es sollte für unseren Gott eine Entsagung sein, der uns alles gegeben hat, für die Liebe Gottes, die Er in Fülle über uns ausgießt.

Wie fühlst Du Dich vor der Erscheinung, die Du morgen haben wirst?

Morgen ist ein großer Tag für mich. Morgen ist die jährliche Erscheinung und das Versprechen der Gospa wird sich erfüllen, das sie mir schon 1982 zu Weihnachten gegeben hat, als sie mir beim letzten Mal der täglichen Erscheinungen das zehnte Geheimnis gegeben hat und sagte, dass sie mir von da an nur mehr einmal jährlich am 18. März erscheinen wird – bis zum Ende meines Lebens. Hier möchte ich betonen, dass die Gospa morgen für uns alle hier auf die Erde kommt. Wir Seher, besonders ich, sind morgen überhaupt nicht wichtig. Wichtig sind die

Gospa und alle jene, die zur Erscheinung kommen. Wir Seher sind überhaupt nicht wichtig, die Gospa bedient sich unser, um die wichtige Botschaft, die für euch alle ist, zu überbringen. Für die Gospa als Mutter gibt es nicht Minderwertige und Höherwertige, nein, für sie sind wir alle gleich, auch wir Seher und die Pilger. Deshalb brauchen mich die Pilger nicht fragen, ob ich der Gospa irgendwelche ihrer Fragen überbringe, denn alle Pilger können mit ihr reden und sie fragen, was sie wollen. Sie werden sicher eine Antwort bekommen, sie werden nur die Gospa nicht so sehen wie ich sie sehe. Sie werden sicher ihre Gegenwart spüren und das ist wichtig. Ich weiß, dass die Gospa, wenn sie morgen kommt, auf jeden Einzelnen schaut, deshalb sollen sie alle persönlich fragen und für das bitten, was sie wünschen. Sie wird morgen nach der Erscheinung sicher alle mit ihrem mütterlichen Segen segnen. Was brauchen wir mehr als ihren Trost und ihren Segen?

Ich versuche mich auf den morgigen Tag durch das Gebet vorzubereiten, aber es ist sehr schwer, denn von morgens bis spät am Abend rufen Leute an, die bitten und fragen. Es besuchen mich viele und jeder hat seinen Grund. Deshalb kann ich mich tagsüber nur sehr schwer in Frieden und im Gebet auf das Kommen der Gospa vorbereiten. So nütze ich die Nacht, wenn ich alleine bin. Dann knie ich nieder und bitte Gott, dass Er mir Kraft gibt, die Tatsache anzunehmen, dass ich morgen kurz die Gospa sehen werde und dass ich mich darüber sehr freuen werde, dass ich aber auch traurig sein werde, weil sie sehr schnell oder nach ein paar Minuten in den Himmel zurückkehren und mich auf dieser Welt zurücklassen wird. Für uns Seher ist es sehr schwer, wenn wir wieder zurückkehren und das normale Leben auf der Welt fortsetzen müssen. Es ist ein großer Schmerz. Viele sagen: Wie glücklich bist du, dass du die Gospa

siehst, aber dass es genauso schwer ist, wenn es dir bewusst ist, dass du im Himmel bist, bei Gott und dass du wieder zur Erde zurückkehren musst. Die Gospa zu sehen, im Himmel zu sein und nach einer kurzen Zeit wieder dieses Leben fortsetzen zu müssen, ist für uns Seher sicher nicht leicht, es ist ein großer Schmerz, den wir jeden Tag ertragen müssen, nun schon fast 27 Jahre lang.

Kannst Du uns sagen, wie dieser Himmel ist?

Vicka und Jakov waren direkt im Himmel. Ich spüre den Himmel bei der Erscheinung, aber ich habe ihn nie gesehen. Ich spüre ihn nur und ich kann mir vorstellen, wie schön es dort sein muss. Für mich ist der Himmel dann, wenn ich mit der Gospa bin, deshalb denke ich, dass es so im Himmel sein muss.

Ich bin Mutter von zwei Töchtern. Wie jede Mutter auf dieser Welt würde ich mein Leben für sie geben. Aber wenn ich mit der Gospa bin, existiert auch das Wertvollste, das ich habe nicht, wie meine Kinder und mein Mann oder irgendetwas Wertvolles auf dieser Welt. Das alles existiert dann nicht. Es existiert nur eines, und das ist, dass mich die Gospa anschaut und dass ich sie anschau und dass das nie aufhören möge, sondern für immer bleiben möge. In diesem Augenblick denken wir Seher an niemanden, nur an die Gospa und an Gott. Denn in mir ist dann eine solche Anmut, eine Schönheit, ein Frieden; ich könnte fliegen ... Das ist so schön, dass ich glaube, im Himmel zu sein.

Es erfasst mich eine solche Anmut, dass ich nichts anderes spüre. In dem Moment weißt du weder wer du bist noch was du bist. Wichtig ist dann nur, dass sie mich anschaut, denn durch ihren Blick kann ich diesen Augenblick des Himmels und der Gegenwart Gottes empfinden.

Morgen werden bei der Erscheinung viele Kranke sein, die kommen werden, um mit Dir gemeinsam für ihr Kreuz, ihre Leiden und Krankheiten zu beten. Wie erlebst Du sie?

Mich als Seherin hat die Gospa nicht für diese Aufgabe erwähnt, so wie das bei Vicka und Jakov der Fall ist. Mir hat sie besonders jene anvertraut, welche die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben, also die Ungläubigen, wie wir sie nennen. Ich erlebe jeden Kranken sehr tief, sein Schmerz trifft mich und ich würde alles tun, um ihm zu helfen. Eines, was ich für ihn tun kann, ist, für ihn zu beten, damit Gott ihm hilft, dass Er sie nicht im Stich lässt, wenn Er ihm schon ein Kreuz gegeben hat. Dass Er ihnen hilft, dieses Kreuz, das Er ihnen gegeben hat, mit ihnen zu tragen. Ich glaube, dass es am schwersten ist, wenn man glaubt, dass man alleine ist. Deshalb soll niemand der ein Kreuz trägt, glauben, dass er alleine ist, sondern es soll ihm bewusst sein, dass jedes Kreuz einen Sinn hat, denn Gott hat es uns gegeben, und durch dieses Kreuz wird Er uns auf besondere Weise zu unserer Rettung führen. Das ist für mich die Wahrheit über jedes Kreuz, ohne Rücksicht darauf, ob es groß oder schwer ist. Es gibt verschiedene Formen von Kreuzen, und es gibt keinen Menschen auf der ganzen Welt, ob er gläubig ist oder nicht, der kein Kreuz, keinen Schmerz und kein Leiden hätte, denn das Kreuz ist menschlich, wie wir Laien sagen würden.

Manche haben ein größeres Kreuz, manche ein kleineres, aber all diese Kreuze sind gleich, denn manchmal bereitet uns Gott durch ein kleines Kreuz auf ein größeres vor. Wer heute sagt, dass er kein Kreuz hat, wird morgen sicher eines haben, denn für jeden von uns kommt durch das Kreuz der Himmel. Gott gibt uns aus Seiner Güte alles aus Liebe und wir sollten das Kreuz bereitwil-

lig annehmen, wenn wir uns Seine Jünger nennen wollen. Wir müssen offen sagen: „Hier bin ich, Herr, wenn Du glaubst, dass ich es tragen kann, dann hilf mir und lass mich nicht allein. Du hast mir das Kreuz gegeben, deshalb bitte ich Dich, dass Du mir hilfst.“ Es ist normal, dass wir fallen, denn auch Jesus selbst ist dreimal unter dem Kreuz gefallen, aber Er ist aufgestanden und hat das Kreuz bis zum Ende getragen. Es ist auch normal, dass wir sagen: „Gott, wenn es möglich ist, soll dieser Kelch an mir vorübergehen!“ Denn auch Jesus hat im Garten Gethsemane so gebetet, aber zum Schluss hat Er gesagt: „Vater, Dein Wille geschehe!“

Mirjana, Du betonst oft, dass die Liebe zu Gott und zu den Menschen sehr wichtig ist. Übermittelt uns das auch die Gospa?

Meine persönliche Meinung ist, dass in all dem, was um Medjugorje und uns Seher geschieht, am wichtigsten die Liebe Gottes ist, durch die Er uns allen zeigen will, wie sehr Er uns liebt, denn wir Menschen sind für Ihn die vollkommensten Geschöpfe von allen, die er geschaffen hat. Nur uns hat er nach Seinem Bild geschaffen.

Das ist auch der Wunsch der Muttergottes durch diese Erscheinungen, die fast 27 Jahre dauern. Er lehrt uns Seher, dass wir in jedem Menschen in erster Linie Jesus Christus sehen sollen. Das heißt, wir müssen jeden Menschen lieben wie unseren Bruder, denn Gott hat uns alle gleich als Geschwister geschaffen. Das ist gerade für mich eine der schwersten Forderungen der Gospa, die sie uns gegeben hat. Fasten, beten, sich hingeben, das ist weder etwas Besonderes noch Spezifisches oder Großes. Aber alle lieben wie sich selbst, alle als unsere Geschwister lieben und jeden ehren als wäre es Jesus Christus selbst in ihm, das ist sicher das Größte und das Heiligste für uns Menschen. Für mich ist von allen

Botschaften, die uns Gott durch die Gospa bisher gegeben hat, gerade die Tatsache, dass wir Menschen Gott lieben sollen und jeden Menschen wie sich selbst, das größte Gut in dieser und dann auch in der jenseitigen Welt. Alle Großen dieser Welt wurden gerade deshalb so groß, weil sie ihr Leben für Gott und für die Menschen gegeben haben. Wenn wir nicht lieben können, können wir nicht Kinder Gottes, seine Nachfolger und seine Gläubigen sein.

Das ist das Heiligste und daran müssen wir uns als Christen besonders halten, so wie es uns Jesus selbst gelehrt hat.

Seit Jahren hast Du auch Erscheinungen am 2. des Monats. Da wurde eine junge Frau von Krebs geheilt. Kannst Du uns darüber etwas sagen?

Vor einigen Monaten hatte ich die Erscheinung am Zweiten des Monats, bei der wie immer besonders für diejenigen gebetet wurde, welche die Liebe Gottes noch nicht erfahren haben, das heißt, für die Ungläubigen. Ich möchte hier noch einmal betonen, dass es nicht wichtig ist, dass die Menschen von mir verlangen und mich darum bitten, dass ich für Personen bete, die schwer krank sind. Es kann während der Erscheinung jeder für sich persönlich beten und die Gospa fragen.

Gerade diese Heilung ist ein Beweis dafür. Ich bin wie immer ins Cenacolo zur Erscheinung gekommen. Die Erscheinung war draußen und es waren viele Leute versammelt. Neben mir kniete eine junge Frau. Ich wusste weder wer sie war noch woher sie kam. Ich hörte nur ihr Weinen und es war kein normales Weinen, sondern ein Weinen voll Schmerz und Leiden. Die junge Frau weinte so viel, dass ich mich auf das Kommen der Gospa überhaupt nicht konzentrieren konnte.

Bald spürte ich das Kommen der Gospa und ich war glücklich, dass ich das krampfartige Weinen dieser Frau nicht mehr hören konnte. Denn wenn die Gospa kommt, verschwindet für mich alles andere. Ich wusste nicht, was sich dann um dieses Mädchen herum abspielte, noch fragte ich die Gospa darum. Nach der Erscheinung schrieb ich wie immer die Botschaft auf und ging dann. Diese Frau blieb noch und weinte weiter, das heißt, sie hatte während der Erscheinung durchgeweint.

Einige Monate später meldeten mir Bekannte, dass diese Frau, die bei der Erscheinung geweint hatte, schwer krank war. Sie hatte Brustkrebs und Metastasen und die Ärzte hatten ihr gesagt, dass es keine Überlebenschance gäbe. Sie hatte von Medjugorje gehört und war hergekommen. Nachdem sie bei der Erscheinung gewesen war, ging sie von neuem zu den Ärzten und sie konstatierten, dass sie völlig gesund war, ohne Krebs und ohne Metastasen. Das möchte ich hier besonders betonen, denn wir Seher sind nicht wichtig und ihr braucht die Gospa nichts über uns Seher fragen. Ihr könnt selbst zur Erscheinung kommen und die Gospa bitten. Sie wird euch sicher hören. So wie diese junge Frau, die zur Erscheinung gekommen war – sie glaubte fest, dass Gott durch die Gospa Wunder wirkt. Sie hat die Gospa für sich selbst gebeten, mit ihr hat sie geweint und von ihr und von Gott hat sie sich Hilfe erwartet. Sie hat Gott gebeten und Gott hat sie erhört. Bitten wir Gott daher, dass Er uns hilft, unser Kreuz zu tragen. Bitten wir Gott, dass wir begreifen, dass unser einziges Heil im Kreuz ist. Bitten wir die Gospa, dass sie uns zu ihrem Sohn führt, um einmal mit ihr vereint in der Ewigkeit, im Himmel zu sein.

(Das Gespräch führte vd)


Mein einziges Ziel:

Gespräch mit Vicka Mijatović-Ivanković
am 18. 3. 2008 in Medjugorje

hier nach Medjugorje kommen. Sie alle haben ihren Grund, warum sie nach Medjugorje kommen. Manche sind zum ersten Mal da, manche bereits viele Male, aber alle kommen gerne nach Medjugorje, denn hier finden sie Trost für ihre Schmerzen und Leiden. Hier öffnet man sich leichter für die Gospa und für Gott. Viele von ihnen möchten auch uns Seher besuchen und von uns das eine oder andere Wort hören. Wir bemühen uns, das zu überbringen, was die Gospa heute am meisten betont und was sie von jedem von uns für die Verwirklichung ihrer Pläne wünscht.

Vicka, Du hast noch immer täglich eine Erscheinung der Gospa und heute wird das 20 Minuten vor 18.00 Uhr sein. Wie wirst Du die Gospa erwarten?

Während all dieser Jahre, fast 27 Jahre lang, freue ich mich jedes Mal auf das Kommen der Gospa wie am ersten Tag. Im Herzen ist eine große Freude. Vor dem Kommen der Gospa sind wir Seher in einer großen Erwartung in völliger Hingabe, mit dem Gebet auf den Lippen. Auf diese Weise erwarten wir den schönsten Augenblick. Keine Erscheinung gleicht der anderen. Es geschieht immer etwas Neues. Mit der Gospa reden wir über alles. Wir fühlen uns frei und haben keine Angst. Sie ist unsere Mutter. Wenn das Kind mit der Mutter spricht, hat es keine Angst, es fürchtet sich vor nichts. In all dem ist unter uns ein unbeschreibliches Gefühl der Liebe Gottes. Alles ist schön, friedlich und heilig. Von der Gospa erwarten wir nie etwas Besonderes. Ich bemühe mich, dass ich ihr bei jeder Erscheinung etwas schenke, ein kleines, persönliches Opfer, auch wenn es nur



Vicka, nach längerer Zeit haben wir uns wieder auf den Treppen hier vor Deinem Haus getroffen. Du warst längere Zeit nicht mehr hier. Heute ist der 18. März und Mirjana hat um 14.00 Uhr ihre jährliche Erscheinung.

Ich habe mich gefreut, dass ich heute nach längerer Abwesenheit wegen meiner Krankheit wieder bei den Pilgern sein konnte. Heute ist der 18. März. Das ist ein sehr wichtiger Tag, an dem Mirjana ihre jährliche Erscheinung hat. An diesem Tag kommen viele Pilger, um gemeinsam mit Mirjana bei der Erscheinung dabei zu sein. Ich bin besonders glücklich, wenn ich meine Aufgabe, die ich schon damals 1981 hier auf den Treppen begonnen hatte, verwirklichen kann und den Pilgern zur Verfügung stehe, die aus fernen Ländern

Magd des Herrn zu sein

ganz klein ist. Dann sehe ich, dass sich die Gospa freut. Sie spricht uns immer Mut zu, tröstet uns und gibt uns Kraft für den neuen Tag. Die Gospa ist eine Mutter und sie gibt uns viel, aber sie erwartet auch, dass wir ihr etwas geben. Ich habe mich immer bemüht, das zu tun, was die Gospa von mir wollte und ich stand ihr ununterbrochen zur Verfügung. Mein einziges Ziel ist, Magd des Herrn zu sein und ihr so zu dienen, dass es ihr zur Ehre gereicht.

An Dir sieht man, dass Du eine besondere Seherin bist, und dass Dich die Gospa für eine besondere Aufgabe erwählt hat.

Ich bemühe mich, der Gospa vollkommen zur Verfügung zu stehen. Sie verlangt viel von uns, aber am meisten verlangt sie, dass wir Zeit haben für unsere Mitmenschen, für die Pilger. Diese Aufgabe darf uns nicht schwer fallen. Wir müssen sie als unsere Verpflichtung annehmen. Wir müssen besonders für die Kranken da sein und ihnen Trost spenden oder ihnen wenigstens die Hand reichen. Vielen Pilgern genügt das Berühren meiner Hand, sie fühlen sich dann ruhiger und getröstet, ohne dass ich ihnen ein Wort sage. Das ist meine Aufgabe und ich bemühe mich, sie so gut wie möglich mit der Kraft Gottes zu erfüllen. Für mich ist das das Größte, was ich tun kann und Gott sorgt dafür, dass ich es schaffe.





Das große Fest, Ostern, ist nahe. Vicka, wie hast Du Dich auf das Osterfest vorbereitet?

Die Fastenzeit ist eine besondere Gnadenzeit, das dürfen wir nicht vergessen. Die Leute denken oft, dass die Fastenzeit eine Zeit des großen Leidens und der Trauer ist, aber ich sehe das nicht so. Die Fastenzeit ist eine Freudenzeit und das hängt davon ab, wie wir bereit sind, diese Tage anzunehmen. Wenn wir es uns im Herzen vornehmen, dass wir Ostern mit Freude erleben möchten, dass wir in uns alles besiegen möchten, was uns ein Hindernis auf dem Weg zu Gott ist, dann erleben wir jedes Fasten, jede Buße, jedes Gebet, jedes Opfer auch immer völlig anders.

Es wird uns zur Freude, denn wir tun es für Gott, aus Liebe zu Ihm. Jeder, der das

Leiden Jesu mit einem reinen Herzen annimmt, wird sich über Seine Auferstehung freuen können. Was nützt uns Ostern, wenn wir für Gott nicht einmal ein kleines Opfer gebracht haben, wenn wir Ihm für seinen größten Sieg, für den Sieg über den Tod, nichts geschenkt haben? Das ist das Geschenk, das uns der Auferstandene gibt und es ist die wichtigste Botschaft von Ostern. Er hat uns ein neues Leben geschenkt und hat dadurch ermöglicht, dass wir von neuem zum Vater kommen können. In der Fastenzeit haben wir also die Möglichkeit, viel für die Gospa und für Gott zu tun. Die Gospa verlangt von uns nicht das Reden, sondern unsere guten Werke und dass wir jeden Tag mit ihrem Sohn gehen, denn durch das Leiden und durch das Kreuz werden wir das neue Leben der Auferstehung erreichen.

Vicka, kannst Du uns Deine Begegnung mit der Gospa beschreiben?

Wenn die Gospa kommt, fühle ich mich so wie jetzt mit Dir. Sie grüßt uns und manchmal streckt sie uns die Hand entgegen. Wenn ich sie berühre, spüre ich eine besondere Freude, eine Anmut und Liebe. Heute ist für Mirjana ein großer Tag, in drei Stunden kommt die Gospa im Licht. Sie wird sie grüßen und ihr die Hand entgegenstrecken. Sie wird ihr zum Geburtstag gratulieren und sie wird sich sicher freuen. Ich sage immer, dass man die Schönheit der Gospa nicht beschreiben kann. Diese Schönheit der Gospa ist durchdrungen von der Schönheit und Heiligkeit Gottes. Das ist für uns ein Erlebnis, das wir zwar mit den Augen sehen, aber nicht in Worte fassen können. Sie sagt uns, dass sie schön ist, weil sie alle liebt. Die Schönheit kommt nicht von außen, sondern aus der Tiefe unseres Herzens

und unserer Seele. Deshalb lädt uns die Gospa ein, dass wir an unserer inneren Schönheit arbeiten, an der Schönheit des Herzens und der Seele, dann werden wir auch äußerlich schön sein. Das heißt, dass wir alles, was Gott erschaffen und uns gegeben hat, lieben sollen. Das heißt, dass wir Gott an die erste Stelle setzen müssen und Ihn als unser Ziel anerkennen müssen, und nicht diese vergänglichen Dinge, die uns auf dem Weg zu Gott nur stören. Wir sollen die materiellen Dinge benutzen, aber sie dürfen nicht unser letztes Ziel oder das Wichtigste im Leben sein.

Nichts von dem, was wir sehen und was wir haben, werden wir mitnehmen können. Das werden wir nicht brauchen. Brauchen werden wir unsere guten Werke und das, was wir mit unseren Opfern für andere getan haben. Einzig und allein das, was wir aus Liebe zu Christus für die Mitmenschen getan haben, werden wir brauchen können. Die Gospa gibt uns deshalb immer Hoffnung. Sie möchte uns auf diese Aufgabe vorbereiten. Sie möchte uns sagen, dass diese Welt vergänglich ist und dass wir auf dieser Welt nur auf einer Durchreise sind. Unsere Heimat ist bei ihr und sie möchte, dass wir eines Tages dort hinkommen, wo sie ist.

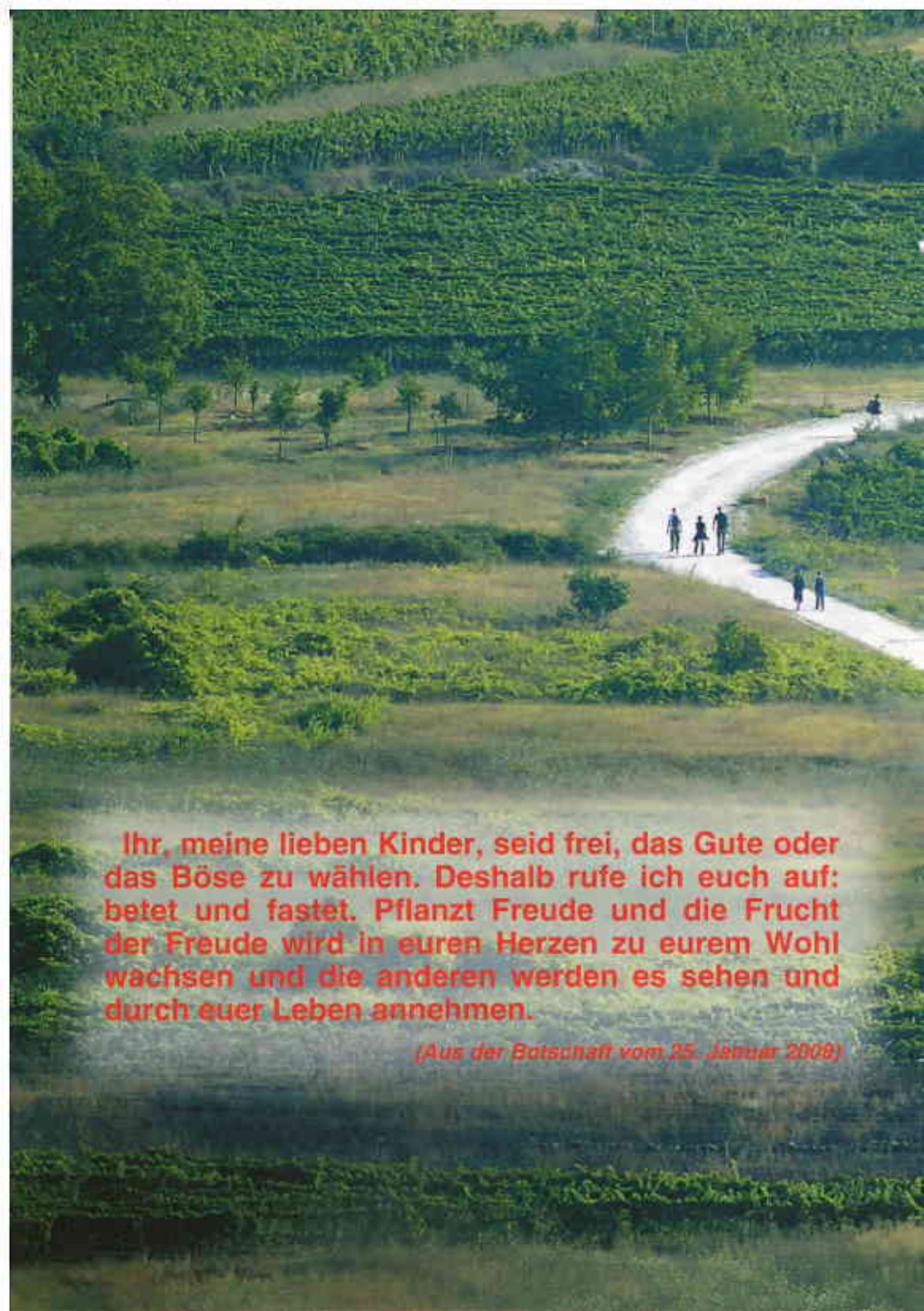
Was möchtest Du uns am Ende dieses Gespräches noch sagen?

In diesen Tagen sollten wir uns besonders bemühen, dass wir die Auferstehung Jesu demütig erwarten, aber nicht nur Seine Auferstehung, sondern auch unsere persönliche Auferstehung, denn das wird dann die wahre Freude und das wahre Glück sein, wenn wir sagen können: „Danke, Jesus, für die Liebe, die Du uns gegeben hast.“ Ostern sollte die ganze Familie als Fest der Freude erleben, und damit das möglich wird, muss in der Familie das Gebet vorherrschen, das Verzeihen, die Selbsthingabe und nicht die Einkäufe oder die Kleidung.

Allen, die leiden, möchte ich sagen, dass sie das Geschenk des Kreuzes in diesen Tagen in Liebe tragen sollen. Ich werde dafür beten, dass ihnen die Gospa so nahe wie möglich ist und ihre mütterliche Hand auf sie legt, um ihnen Kraft zu geben, weitergehen zu können. In Liebe Eure Vicka

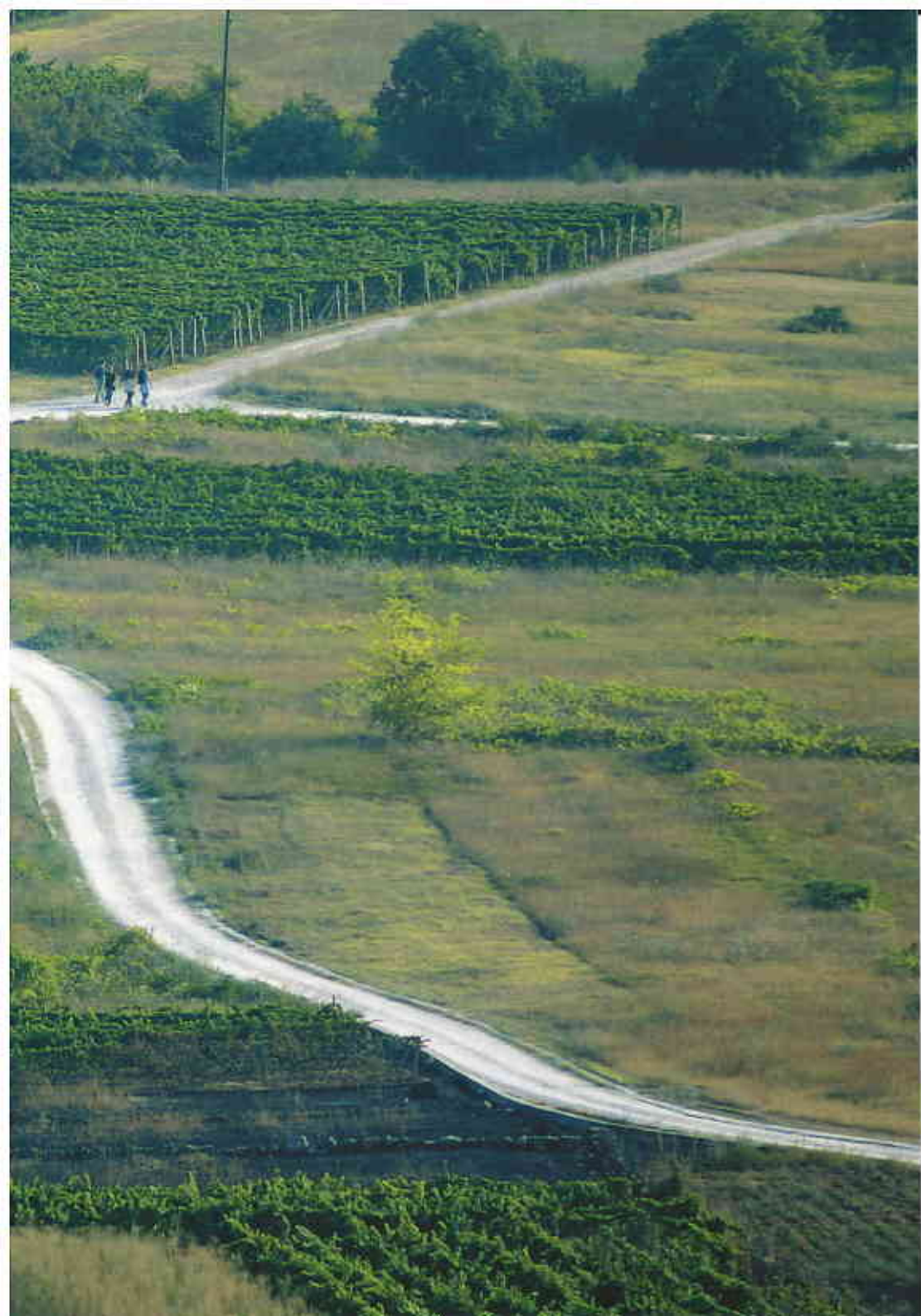
(Das Gespräch führte vd)





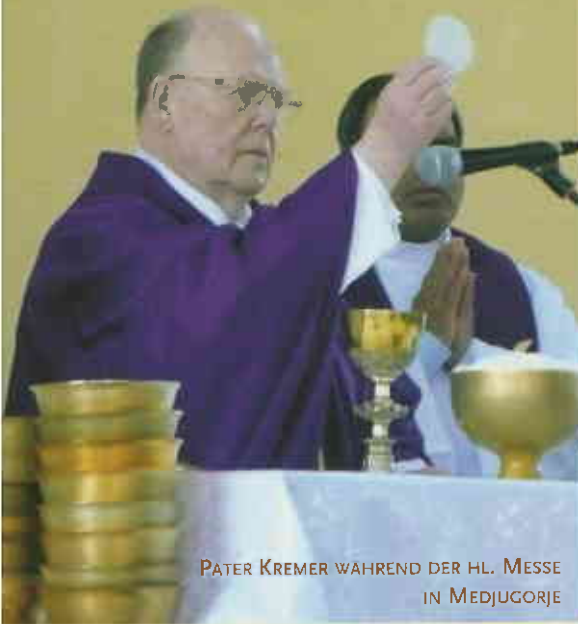
Ihr, meine lieben Kinder, seid frei, das Gute oder das Böse zu wählen. Deshalb rufe ich euch auf: betet und fastet. Pflanz Freude und die Frucht der Freude wird in euren Herzen zu eurem Wohl wachsen und die anderen werden es sehen und durch euer Leben annehmen.

(Aus der Botschaft vom 25. Januar 2008)



Ich möchte nur Werkzeug s

(Das Interview führte die Pilgerin H.O.)



PATER KREMER WAHREND DER HL. MESSE
IN MEDJUGORJE

Herr Subsidiar Kremer, Sie sind ein vom Bischof ernannter katholischer Geistlicher, der hauptamtlich in der kirchlichen Verwaltung tätig ist. Wir deutschen Pilger kennen Sie aus der Medjugorje-Pilgergruppe. Dürfen wir Sie bitten, sich dem Leserkreis von der Gebetsaktion Wien näher vorzustellen?

Ich bin 76 Jahre alt und wurde am 21.02.1959 im Aachener Dom zum Priester geweiht. Meine Geburts- und Heimatstadt ist Aachen. Nach Kaplansjahren in Krefeld und Würselen war ich Pfarrer in Düren und später noch für kurze Zeit in einer kleinen ländlichen Gemeinde im Heinsberger Raum, bis ich 1997 in den Ruhestand ging. Jetzt lebe ich in Würse-

len als Subsidiar und bin zuständig für drei Seniorenheime, besuche Hauskranke und werde immer wieder eingesetzt für Beerdigungen und Trauergespräche mit den Angehörigen der Verstorbenen.

Wie Pater Tomislav Pervan zutreffend bemerkte, ist Medjugorje inzwischen ein Magnet für die ganze Welt. Ist Medjugorje auch für Sie ein Magnet?

Das kann ich nur bejahen. Die Anwesenheit der Gospa – wie die Muttergottes dort genannt wird – ihre Führung und Zuneigung, die die Pilger in Medjugorje erfahren, ist überaus anziehend – auch für mich. Und so zieht es mich immer wieder zu diesem auserwählten Ort. Maria hat mir hier Geborgenheit geschenkt, und so ist mir Medjugorje zu einer echten Heimat geworden. Bisher bin ich 22-mal in Medjugorje gewesen. Für 2008 habe ich fünf Wallfahrten geplant, so Gott will.

Wie waren Ihre ersten Kontakte zu Medjugorje?

Schon Anfang der achtziger Jahre habe ich über Berichte der Pilger von den Ereignissen in Medjugorje erfahren. Dann kamen während des Bosnienkrieges Flüchtlinge in meine Dürener Pfarre und fanden dort Unterkunft. Auch sie erzählten von all dem, was sich dort ereignete. Bei Exerzitien im Dezember 1998 in Kvelaer bat mich dann Marlies Deutsch, ihre Gruppe als Priester zu begleiten. Ich bin spontan auf ihren Vorschlag eingegangen, zumal ich keine Verantwortung mehr für eine Pfarrgemeinde hatte und nicht so stark an Termine gebunden war.

ein, Gott zum Lob und Preis

Hatten Sie dort anfänglich ein Schlüsselerlebnis?

Ja, es sind Erlebnisse, von denen wohl jeder Pilger beeindruckt ist. Ich will einmal einige nennen, die mich besonders angesprochen haben und es noch immer tun: der große Friede, von dem die Menschen, der Ort und auch die Landschaft umgeben sind, bedingt durch die Anwesenheit der Gospa; der Andrang zum Empfang des Bußsakramentes, für einen Priester aus den Gemeinden Westeuropas total ungewohnt; die lebendige Liturgie; die eucharistische Anbetung; die Gebets- und Pilgerwege zu den Bergen; die geistlichen Gemeinschaften, die sich der Führung der Gospa ganz überantwortet haben – wie die Gemeinschaft der Seligpreisungen, die Oase des Friedens und nicht zuletzt das Cenacolo mit seiner heilenden Ausstrahlung auf drogenkranke junge Menschen; die Einladung, in dieser Gemeinschaft zu zelebrieren; dann die großen sozialen Werke, getragen von der schlichten Lebensweise der Menschen, die sich der Schwächsten unserer Gesellschaft im Auftrag der Gospa annehmen: Ich nenne das Mutterdorf und das Waisenhaus stellvertretend für andere.

Weiterhin möchte ich an Begegnungen mit Priestern der ersten Stunde erinnern, an P. Jozo, P. Slavko, P. Tomislav, mit den Sehern und das Dabeisein bei der einen und anderen Erscheinung.

Medjugorje übt seine Anziehungskraft auf unzählige Pilger mit unterschiedlichsten Motive aus. Einige kommen zunächst aus Neugier, viele suchen geistliche Orientierung, viele kommen wieder, weil sie hier durch die Führung Mariens ihre Orientierung, Jesus, endlich gefunden haben. Zahlreiche Pilger suchen und finden Trost in ausweglosen privaten Schicksalsschlägen. Vie-

le bitten und kehren nach Medjugorje zurück, um zu danken. Haben Sie auch die Erfahrung gemacht, dass für viele Pilger durch Medjugorje ein neues Zeitalter angebrochen ist? Nach der Zeit ohne Jesus ein Zeitalter mit Jesus Christus? Können Sie dies aufgrund Ihrer Erfahrungen bestätigen?

Ja, auch diese Erfahrungen kann ich bestätigen. Ich möchte aber weniger vom Anbruch eines neuen Zeitalters sprechen, denn was die Pilger glaubensmäßig in Medjugorje vorfinden, ist Glaubensgut der ganzen Kirche in allen Jahrhunderten bis heute; nur die Lebendigkeit und Spiritualität, die die Menschen in Medjugorje erleben, fehlt weithin in unseren westeuropäischen Gemeinden.

Ich möchte lieber sagen: Der Pilger, der ein offenes Herz hat, erfährt sich in Medjugorje hineingenommen in eine neue tiefe Beziehung zu Jesus, dank der Führung seiner Mutter im Heiligen Geist. Ich möchte nur darauf verweisen, wie viele Menschen hier einen Zugang zur eucharistischen Anbetung gefunden haben. Hier wird die Aussage greifbar: „Durch Maria zu Jesus.“

In Gesprächen mit Mitpilgern kristallisiert sich immer wieder heraus, dass sie Schwierigkeiten mit den Gemeindemitgliedern und den ortsansässigen Priestern in ihren Heimatgemeinden haben, Medjugorje und seine Botschaften zu vermitteln. Die Pilger kommen begeistert zurück, sind erfüllt, ihre Begeisterung wird gedämpft, sie stoßen auf Unverständnis, ziehen sich zurück und schweigen. Wie können Medjugorjepilger Zeugnis für die Erscheinungen ablegen, wenn die Ablehnungen Medjugorjes von Seiten des

Bischofs von Mostar immer als Gegenargument angeführt wird? Haben Sie für uns Pilger einen Rat?

In dem Hohepriesterlichen Gebet betet Jesus zu seinem Vater für die Einheit: „Alle sollen eins sein, wie du Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21) Alles andere ist dem unterzuordnen. Strengen wir uns nicht unnötig an. Jesus und seine Mutter binden sich immer wieder an unser Leben – in größter Freiheit. Mit ihnen sollen wir leben, Zeugen sein, sein Wort verkündigen, Botschaften der Gospa im Frieden vermitteln, soweit der Nächste für Privatoffenbarungen offen ist, Tag für Tag beten im Heiligen Geist. Mehr können wir nicht tun. Mehr erwartet Jesus nicht von uns. Es ist und bleibt seine Ernte, nicht die unsrige.

Medjugorje ist der größte Beichtstuhl der Welt. – Dort ist Ihr Beichtstuhl! – Pfarrer Kremer, Sie sind seit 1999 weit über die Grenzen Bosniens hinaus als Beichtvater bekannt. Ihr Priesterleben ist der Gang zwischen Altar und Beichtstuhl. Wir Pilger betrachten Sie als „liebvollen, freiwilligen Gefangenen des Beichtstuhls.“ Sehen Sie sich auch so?

Für mich ist der Beichtstuhl in Medjugorje Anruf Gottes, Teil meiner priesterlichen Berufung und Aufgabe, ein ganz großes Geschenk. Ich fühle mich keineswegs als Gefangener. Ich danke Jesus, dass er mich trotz all meiner Schwächen braucht, um den Menschen seine Vergebung zuzusprechen und sie von ihrer Sündenlast zu befreien.

Der Beichtstuhl in Medjugorje ist für mich ein Urerlebnis. Der Vater ist unsagbar, unendlich barmherzig. Wie Jesus in seinen Erdentagen hat er bei mir in Med-

jugorje noch nie einen Menschen weggeschickt. Nach einem langen Beichttag verliere ich abends den Inhalt der Gespräche. Der Himmel schenkt mir einen traumlosen Schlaf. Ich möchte nur Werkzeug sein, Gott zum Lob und Preis.

Wir schätzen und lieben Sie als Beichtvater. Viele Ihrer Beichtkinder sind zutiefst davon überzeugt, dass Sie als Beichtvater in ihre Seelen schauen können, also die „Gabe der Seelenschau“ haben. Wie stehen Sie dazu?

Das kann ich nicht beurteilen. Ich bete jedes Mal, ehe ich in den Beichtstuhl gehe, zum Heiligen Geist um Erleuchtung und Führung. Bei jedem Beichtkind rufe ich seinen Schutzengel um Hilfe an und schicke ihn zu Pater Pio als meinen persönlichen Fürsprecher. Mir geht es um den Willen des Vaters. Jeden Tag lässt Er uns beten: „Dein Wille geschehe.“ Wenn Er uns so beten lässt, muss Sein Wille erkennbar sein. Auf diesem Weg bin ich gern Priester und Begleiter.

Sie dürfen als Seelsorger mitwirken an der inneren Heilung des Menschen und erfahren selbst viele Gnaden. Sie bezeichnen sich selbst nach stundenlangem Beichthören als den glücklichsten Menschen der Welt. Möchten Sie uns an Ihrem Glück teilhaben lassen?

Wie sollte ich nicht glücklich sein, wenn ich dem Sünder das befreiende Wort der Vergebung zusprechen darf. Jesus hat selbst gesagt, dass sich die Engel Gottes über einen einzigen Sünder freuen, der umkehrt. Und ich darf Unzähligen im Namen Gottes die Sündenlast vom Herzen nehmen und sie froh machen. Gleichzeitig beglückt mich das Vertrauen all derer, die ihre Schwächen und ihr Versagen vor mir aufdecken und ausbreiten. Und dass mich die Gospa in ihr Werk einbezieht,

die Menschen näher zu ihrem Sohn zu bringen, macht mich vollends glücklich.

Ich bin fasziniert von der Begegnung des dreifaltigen Gottes mit dem reuigen Sünder. Was geschieht in der Absolution, in der Lossprechung? Der Sünder wird gelöst von seinen Sünden. Sie sind weg, sind nicht mehr da. Gott ist ewig.

Das ganze menschliche Leben fließt in die Beichte. So ist jede weitere Betrachtung seiner Sünden überholt, sie sind getilgt, verschwunden, vollkommen eingegangen in das

Leiden und die Auferstehung des Herrn. Der Sünder empfängt in Medjugorje einen vollkommenen Ablass. Alle ewigen und zeitlichen Strafen werden getilgt. Diese unendliche Barmherzigkeit senkt sich in unser Herz. Der Inhalt ist immer größer als das Gefäß. Paulus sagt dann (Phil 3,13): „Ich vergesse, was hinter mir liegt.“ Die Schuldstränge der Vorfahren werden abgerissen.

Der neue Mensch ist durchflutet vom Heiligen Geist. Ich kann nichts. Gott kann alles.





Sie waren seelsorglicher Begleiter des Fastenseminars im Hause Domus Pacis. Können Sie uns über diese Erfahrungen berichten?

Im Fastenseminar durfte ich die Anwesenheit und Führung der Gospa noch intensiver erfahren; das denke ich auch für unsere Gruppe sagen zu können, die eine echte Gemeinschaft war mit Jesus, der im Zeichen der Eucharistie Tag und Nacht unter uns war und für alle, die dabei waren, das einende Band bildete.

Schweigen und Loslassen, Verzicht und Bescheidenheit im Umgang mit den alltäglichen Notwendigkeiten eröffnen neue, weite Aspekte. Da wäre vornehmlich der Hunger und die tiefe Sehnsucht nach Gott zu nennen; die Freude am Gebet und an Gottes Wort.

Herr Pfarrer Kremer, welches Erlebnis in Medjugorje hat Sie am stärksten geprägt?

Prägend für mich ist die Erfahrung, die ich hier immer wieder machen darf, dass Menschen – ob jung oder alt – an der Hand der Muttergottes den Weg zu Jesus finden. Sie greifen zum Rosenkranz und beten allein und in Gemeinschaft dieses Gebet, das Maria sich wünscht; es sind Menschen, die nicht nur den Rosenkranz in der Hand halten, sondern denen dieses Gebet zur Richtschnur des Lebens geworden ist.

Was bedeutet Ihnen Medjugorje?

Medjugorje ist für mich wie das Obergemach der jungen Kirche, wo sich im Auftrag des scheidenden Herrn die Jünger um seine Mutter Maria versammelt haben und mit ihr den Heiligen Geist auf die Gemeinde herabflehen.

Nach jeder Beichte gebe ich das Gebet zum Heiligen Geist mit, das Papst Johannes Paul II. jeden Tag gebetet hat: „O Heiliger Geist, du Liebe des Vaters und des Sohnes. Gib mir immer ein, was ich denken soll. Gib mir immer ein, was ich sagen soll, und wie ich es sagen soll. Gib mir ein, was ich verschweigen soll und wie ich mich dabei verhalten soll. Gib mir ein, was ich zur Ehre Gottes, zum Wohl der Seelen und zu meiner eigenen Heiligung tun soll.“

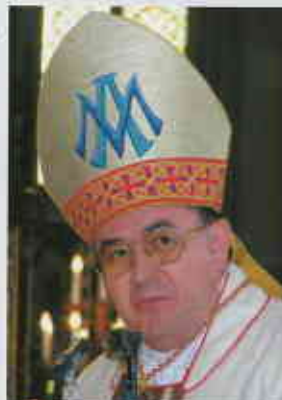
Heiliger Geist, gib mir Verstand, um zu verstehen und zu erkennen; gib mir das Fassungsvermögen, um alles zu behalten. Lehre mich die Methoden und gib mir die Fähigkeit, um immer wieder zu lernen. Gib mir Scharfsinn, um richtig zu deuten und zu unterscheiden. Gib mir die Gnade, um wirkungsvoll zu sprechen. Heiliger Geist, gib mir Zuversicht und Treffsicherheit am Beginn; leite und führe mich bei der Ausführung, und schenke mir Vollkommenheit beim Beenden. Amen.

“MEDJUGORJE ÜBERSTEIGT UNSERE ZUSTÄNDIGKEIT“, SAGT KARDINAL PULJIĆ

Im „*Večernji list*“ vom 21. 03. 2008 veröffentlichte Ivan Tolj ein Gespräch mit Kardinal Vinko Puljić, dem Erzbischof von Sarajevo.

Frage: Ein unlängst veröffentlichtes Interview mit dem Staatssekretär des Heiligen Stuhles, Kardinal Tarcisio Bertone, dass der Fall Medjugorje einer Untersuchung bedürfe, hat viele Vermutungen ausgelöst. Hat sich die Bischofskonferenz von Bosnien – Herzegowina mit dieser Frage auseinandergesetzt und wird Medjugorje wirklich von neuem Gegenstand einer offiziellen Beobachtung sein?

Antwort von Kardinal Puljić: „Unsere Bischofskonferenz hat sich damit nicht auseinandergesetzt, denn Medjugorje ist ein Phänomen, das unsere Zuständigkeit übersteigt. In dem Augenblick, in dem der Heilige Stuhl eine Entscheidung fällt und eine Weisung erteilt, werden wir überlegen, was wir tun müssen. Darum sind diese Vermutungen nicht relevant, solange es keine konkreten Anweisungen gibt. Dass dieses Phänomen eine pastorale Begleitung braucht, obliegt der Entscheidung der Bischofskonferenz nach der Arbeit der Kommission. Das wäre nichts Neues, sondern das Ausführen der ersten Entscheidung der Bischofskonferenz über das Phänomen Medjugorje.“



MEDJUGORJE LIEGT IN DEN HÄNDEN DES VATIKANS



Mato Zovkić, der Generalvikar der Erzdiözese von Sarajevo, hat diese Woche gegenüber der Internetagentur „spiritdaily“ bestätigt, dass Medjugorje nicht mehr im Zuständigkeitsbereich des Ortsbischofs liegt. Vielmehr wurde aufgrund von Interventionen des Vatikans eine neue Untersuchungskommission eingesetzt, die direkt dem Vatikan unterstellt ist.

Die nationale Kommission, die bisher unter dem Vorsitz von Kardinal Vinko Puljić in Sarajevo residierte, plane daher keine weiteren Aktivitäten mehr, sondern warte auf weitere Anordnungen des Vatikans. Die ortskirchliche Kompetenz über Medjugorje wurde dem damaligen Bischof Zanić bereits in den frühen 80er-Jahren

entzogen. Beteiligt an der Entscheidung waren der damalige Kardinal Staatssekretär Casaroli sowie der frühere Kardinal Joseph Ratzinger.

Mato Zovkić kündigte für den 7. Mai 2008 ein Spezialtreffen mit einem Moraltheologen und einem Kirchenrechtsexperten in Medjugorje an. Thema ist die ungewöhnlich intensive Beichtpraxis in dem Marienwallfahrtsort, zu dem jährlich Millionen pilgern.

(www.kath.net, 9. April 2008)



Mein Leben mit und für

Gespräch mit Günther Rehak am 9.3.

Lieber Günther, Du bist seit mehr als 20 Jahren mit Medjugorje verbunden. Du hast Dich der Muttergottes geschenkt. Kannst Du Dich bitte unsern Lesern vorstellen?

Ich bin im 69. Lebensjahr und habe durch schwere familiäre Ereignisse wieder zum Glauben zurückgefunden, aber hauptsächlich durch Medjugorje. Meine erste Frau ist mit 34 Jahren gestorben, am 12. Juni 1973, und meine zweite Frau, die ich geheiratet habe, ist genau 13 Jahre später, am 14. Juni 1986, von mir weggegangen. Unmittelbar danach, weil ein Kern von meinem Glauben noch da war und ich von Medjugorje gehört habe, bin ich nach Medjugorje gefahren. Damals erfuhr ich, wie in meinem Buch niedergeschrieben, eine radikale Umkehr. Ich habe mich am 25. März 1987 komplett der Muttergottes geweiht. Diese Weihe bewirkte, dass mich die Muttergottes

in dem Marianischen Jahr in Ihren Dienst gerufen hat. Ende 1987 habe ich dann auch meinen Beruf aufgegeben. Ich war in der weltgrößten Firma (General Motors) 25 Jahre lang beschäftigt, die in Wien auch eine Niederlassung hat. Ich habe alles aufgegeben und diene seit dieser Zeit Gott.

Du hast begonnen, die Botschaften von Medjugorje zu verbreiten. Du hast Gebetsgruppen gegründet. Kannst Du uns bitte über diese aktive Arbeit in Niederösterreich etwas erzählen?

Bevor ich das erste Mal in Medjugorje war, habe ich schon einige „Medjugorje-Hefte“ gelesen und gewusst, dass die Muttergottes wünscht, dass Gebetsgruppen gegründet werden. Als ich nach Hause kam, habe ich 1986 die erste Gruppe in meiner Pfarre gegründet. Derzeit bestehen 33 Gebetsgruppen in vier Bundes-



ländern. Insgesamt nehmen zirka 370 Personen daran teil.

Eine Gebetsgruppe befindet sich in Hirtenberg im Gefängnis. Es macht mir sehr große Freude, mit Gefangenen zu arbeiten. Mit dem Beginn der Pilgerfahrten vermehrten sich auch die Gebetsgruppen. So habe ich Gruppen in der Steiermark, im Burgenland, in Wien und in Niederösterreich. Ich fahre 3000 km im Monat, um sie alle zu besuchen. Alle Gebetsgruppen betreue ich selbst; jetzt natürlich während meiner Krankheit nicht. Zur Zeit des Krieges habe ich gesehen, wie wichtig es ist, den Medjugorje-Pilgern zu helfen, die Botschaften weiter zu verfolgen und aufzubauen, damit sie später wieder mitfahren.

Wie organisierst Du alles – weil Du gesagt hast, dass Du 3000 km selbst zu den Gebetsgruppen fährst. Habt ihr eine Messe, Rosenkranz? Wie ist das spezielle Programm bei diesen Gebetsgruppen?

Maria

2008 in Markt Piesting



Die Gebetsgruppen sind hauptsächlich in Privathäusern, aber auch in Pfarrhöfen, teilweise sind auch Priester dabei. Wir tun, was die Muttergottes von uns verlangt. Wir beginnen mit den Anrufungen zum Hl. Geist, wir betrachten und beten den Rosenkranz, wir lesen in der Heiligen Schrift und in den Botschaften und am Schluss wird das Weihegebet an Jesus und an Maria gebetet. Es dauert zirka eineinhalb Stunden.

Ich habe eine sehr gute Beziehung zu vielen Priestern wie zum Beispiel zu den Zisterziensern in Heiligenkreuz/Wienerwald oder den Kalasantinern in Wien. Demnächst fahre ich mit zwei Patres aus Heiligenkreuz nach Medjugorje. Oft nehme ich auch junge Mitbrüder mit, die gerade in das Noviziat bei ihnen eingetreten sind. Es sind jetzt bereits einige Priester dabei, die aus den Gebetsgruppen kamen oder wenigstens mit den Gebetsgruppen zu tun gehabt haben.

Du bist vor zwei Jahren an Krebs erkrankt. Du hast eine Chemotherapie bekommen und kämpfst gegen diese schwere Krankheit an.

Ich wusste, dass Gott vieles von mir braucht und habe es aufgeopfert. Ich habe eine Gallenoperation gehabt und nachher sagte mir der Arzt, die Gallenblase sei nicht entfernt worden. Aber wir haben festgestellt, dass sie leider Krebs haben. Ich habe zu Maria einen Rosenkranz gebetet, den schmerzhaften Rosenkranz, ich habe mich vereint mit dem Herrn und gesagt: ‚Jesus Du bist unschuldig verurteilt worden und ich habe diese schreckliche Krankheit bekommen.‘ Nach diesem Gebet hatte ich eine Vision: Jesus hat mir eine Frau gezeigt, die tödlich verunglückt ist und Er hat mir gesagt, du hast sie gerettet. Es ist für mich ein wunderbares Zeugnis und gibt mir natürlich auch Kraft. Ich habe keine Zweifel, dass Gott das von mir verlangt und ich habe es auch aufgeopfert.

Du versuchst wirklich radikal diesen Weg der Botschaften der Muttergottes zu gehen, den sie von uns allen wünscht, aber die Wenigsten haben die Kraft dazu. Und Du versuchst auch zu fasten. Kannst Du uns vielleicht etwas darüber erzählen?

Es ist interessant, wie ich mit dem Fasten begonnen habe. Als mich meine Frau verließ, hatte ich große sexuelle Probleme. Da erinnerte ich mich, was die Muttergottes gesagt hat, fa-



Günther Rehak bei der Erscheinung am 18. März 2008 in Medjugorje

ste und bete und du wirst die Kraft bekommen. Ich habe sofort angefangen, bei Wasser und Brot zu fasten. Ich habe drei Tage in der Woche nur Brot gegessen und Wasser getrunken, und das einige Jahre lang, bis mein Seelenführer von oben die Eingabe bekam, dass ich das so nicht machen darf, weil es zu viel ist. Aber seit diesen Tagen hatte ich überhaupt keine Probleme mehr mit der Sexualität. Ich kann es mit meinem Leben, mit meinem Zeugnis beweisen, dass das Fasten unheimlich viel bringt. Bis zu meiner Krankheit habe ich regelmäßig gefastet.

Was ist die große Botschaft, der Aufruf und die Notwendigkeit von Medjugorje für unsere Welt, für Europa, Mitteleuropa, wo sie erscheint?

Der Kern der Botschaft von Medjugorje lautet: Macht Frieden mit Gott und Frieden untereinander. Das ist meine Aufgabe in den Gebetsgruppen, die Menschen zu dieser Botschaft praktisch hinzuführen, damit sie sich bekehren und zur Beichte gehen. Einer meiner Schwerpunkte ist der katholische Katechismus. Viele Fragen kommen auf, weil die Menschen einfach nicht wissen, was unser Glaube von uns verlangt. Der katholische Katechismus ist nach der Bibel ein so riesengroßes Hilfswerk, das wir unbedingt in den Vordergrund stellen sollten. Und wenn Du dann wirklich aus Liebe diesen Weg gehst, glaube ich, dass es notwendig ist, die Gesetze einzuhalten. Alle Gesetze muss man einhalten. Gott verlangt ja, was dem König gehört, soll dem König gehören, was Gott gehört, soll Gott gehören.

Jetzt habe ich nicht so an die Gesetze der Welt gedacht, sondern einfach, was heute in der Kirche und bei den Leuten sehr lasch geworden ist. Andere Religionen verlangen mehr und haben trotzdem einen stärkeren Zulauf als die evangeli-

sche oder katholische Kirche. Diese hat die Welt eigentlich erst nach dem zweiten Vatikanischen Konzil hineingelassen. Das Traurige ist diese große Spaltung, die wir in der Kirche haben. Da können wir nur mit Gebet Gott um Klarheit für uns Arme bitten, die wir diesen Weg gehen.

Was würdest Du noch unseren Lesern aus Deinem sehr geistigen Leben mit Medjugorje empfehlen?

Auf die Mutter zu hören! Sie sagt uns alles, wenn wir auf sie hören und wirklich umsetzen, was sie will. Es ist schwer, weil wir uns oft nicht zusammenreißen, um es wirklich zu tun. Wenn es heißt: Du sollst fasten, dann musst du fasten! Wenn es heißt: Du sollst die Bibel lesen, dann musst du die Bibel lesen! Die meisten lesen sie und sagen: ‚Ja schön!‘ - aber danach leben sie nicht. Ich weiß es aus Erfahrung von anderen. Also wichtig wäre es, das, was die Muttergottes immer wieder seit 1981 sagt, tatsächlich umzusetzen und zu leben.

Das Gespräch führte Dr. Maximilian Domej

GÜNTHER REHAK (30.8.1939 – 20.4.2008)

Liebe Leser! Am Ende dieser Aufzeichnung des Gesprächs mit Günther Rehak vor genau 12 Tagen, müssen wir euch mitteilen, dass Günther, - während dem Fertigstellen dieses Heftes -, gestorben und so zur Muttergottes übersiedelt ist. Er hat sich ihren Händen in den vergangenen 20 Jahren völlig übergeben, und ließ sich von ihr vertrauensvoll durch das Leben führen. Wir glauben, dass Günther jetzt bei ihr ist, weil er immer sagte: ‚Mein Leben mit Maria und für Maria!‘ Und wir fügen hinzu: ‚Mein Leben mit Maria, für Maria und jetzt bei Maria!‘ Lieber Günther, der Herr schenke Dir das ewige Leben und das ewige Licht leuchte Dir, der Herr lasse Dich leben in Seinem Frieden! Amen.



Radio Maria

Gespräch mit Pater Livio Fanzaga,
Radio Maria Italien,
am 14.02.2008
in Medjugorje

Pater Livio Fanzaga ist Ordenspriester, Piarist - Mitglied der Kongregation, die im 17. Jahrhundert vom hl. Josef Kalasanz (1557 – 1648) gegründet wurde. Er hat 1987 Radio Maria in Italien gegründet.

Pater Livio, erzählen Sie uns, wie Sie von Medjugorje erfahren haben.

Von Medjugorje habe ich in meiner Pfarre in Mailand erfahren. Als ich dieses Wort hörte, fühlte ich etwas wie eine innere Einladung. Das war im März 1985. Diese Einladung verspürten zusammen mit mir noch zwei junge Männer aus meiner Pfarre. Das bedeutete für mich, dass ich mein Leben ändern müsse, denn ich begann die Botschaften der Gottesmutter zu betrachten. Seit 1985 verbringe ich kontinuierlich meinen Urlaub in Medjugorje. Manchmal komme ich auch drei- bis viermal jährlich nach Medjugorje. Das wurde für mich eine Schlüsselerfahrung in meinem Leben.

Wie haben Sie dann mit Radio Maria begonnen?

Ich lernte einen lokalen Radiosender einer Pfarre kennen; er nannte sich Radio Maria. Über diesen Sender hatte Pater Slavko schon begonnen, die Donnerstagsbotschaften zu verkünden. Da habe auch ich mich der Arbeit der Sendeanlage dieser Pfarre angeschlossen. Das war ein Sender für Gebet und auch etwas Unterhaltung wie bei allen Lokalsendern der Pfarren in jener Zeit. Eine Gruppe von Medjugorjepilgern hat dann 1987 den Verein „Radio Maria“ gegründet. So hat

dieses große Abenteuer begonnen. Von meinen Oberen habe ich die Erlaubnis erhalten, zunächst für ein Jahr und dann für unbestimmte Zeit mitzuwirken. So konnte ich mich in Eintracht mit den Leitern Radio Maria widmen. Von da an profilierte sich die lokale Anlage als Radiosender, der auf den Grundpfeilern des Gebetes und der Evangelisation seine Arbeit begann. Die Anregung dazu verdanke ich einem Ereignis im Jahr 1986, als eine Pilgergruppe über die Seherin Vicka in Medjugorje die Botschaft erhielt: „Verkündet die Bekehrung! Verbreitet die Botschaften der Königin des Friedens und seid Zeugen in der Liebe.“ So können wir sagen, dass Radio Maria ein einzigartiger Sender ist, anders als die anderen katholischen Sender.

Das Programmschema wird grundsätzlich vom Gebet bestimmt. Wir übertragen täglich die hl. Messe, jeweils aus einer anderen Pfarre, jeden Nachmittag ist eine Stunde Anbetung, ebenfalls aus verschiedenen Pfarren. Wir haben Gründungspläne und freiwillige Helfer in allen Teilen Italiens. Innerhalb von 24 Stunden übertragen wir sechs Rosenkränze, von denen gelegentlich einer aus einer Familie ist. Wir übertragen auch das gesamte Stundengebet, teils aus den Pfarren, teils über unser Mikrophon. Wir senden 12 Stunden Glaubenskultur, praktisch alle Themen, die sich auf das Studium der Theologie

als Weltradio

*Das Gespräch
führte Lidija Paris*

beziehen. Vortragende sind verschiedene Bischöfe, an die 60 Priester und ebenso viele Laien. Die Mehrheit der Priester sind Professoren an verschiedenen päpstlichen Fakultäten. Weiters haben wir Sendungen aus Kultur und aus den Gebieten der humanistischen Wissenschaft, aus der Medizin, der Pädagogik, der Psychologie und aus verschiedenen Disziplinen - immer aus der Sicht des Glaubens. Viele Sendungen widmen wir den Familien. Dann gibt es noch Katechese: für Kinder, für die Jugend, für Verlobte, für Kranke usw. Informative Sendungen bringen zweimal am Tag Nachrichten. Wir übernehmen auch täglich die Nachrichten von Radio Vatikan. Die Gesänge sind ausschließlich gläubigen Inhalts oder solche, die die Seele zu Gott erheben.

Überträgt Radio Maria in Italien schon immer die Botschaften der Gottesmutter?

Wir wollten von allem Anfang an eine glaubwürdige Quelle der Informationen über Medjugorje

sein. Wir haben klare Bestimmungen definiert: In Radio Maria darf außer dem Leiter, der Medjugorje gut kennt, niemand anderer über Medjugorje sprechen. Jeden Tag habe ich ein Programm bis zu zwei Stunden. Täglich halte ich eine Katechese. Seit 1987, also volle 20 Jahre, konnte ich fast täglich die Botschaften der Königin des Friedens erörtern und das mit besonderer Absicht: Zu zeigen, dass die Botschaften in gewisser Hinsicht das Evangelium verständlich machen, dass sie im Einklang mit der Lehre der Kirche stehen, dass sie daher ein Bestandteil des geistigen und kirchlichen Wachstums sind. Wir haben schon immer die Botschaften veröffentlicht, zuerst jeden Donnerstag und danach am 25. jeden Monats, direkt aus Medjugorje. Was das betrifft, so habe ich nie Schwierigkeiten mit den kirchlichen Autoritäten gehabt.

Ich konnte immer offen über Medjugorje sprechen. Ich habe aber stets betont, dass die Kirche noch kein endgültiges Urteil gegeben hat, dass sie uns aber in Freiheit gewähren lässt. Wir sind bemüht zu zeigen, dass es wichtig ist,



die Botschaften zu befolgen und zu leben, denn die Gottesmutter ist bei uns. Die Hörer von Radio Maria schätzen das sehr.

Wer gehört zu Euren Hörern?

Wir hatten folgendes Problem: Kann ein Radiosender mit Gebet und Evangelisation Hörer ansprechen? In Italien gibt es etwa 300 katholische Radiosender. Grundsätzlich vermitteln sie katholische Werte, aber sie haben kein Gebetsprogramm und keine Katechese. Sie sind den gewöhnlichen Radiosendern sehr ähnlich. Wir haben eine große Hörerzahl, etwa 2 Millionen täglich. Diese Zahl wird uns vom öffentlichen Statistiker bestätigt. Gemessen an der Zahl der Hörer befinden wir uns unter den ersten zehn Radiosendern in Italien. Zwei Millionen täglich, fünf Millionen wöchentlich. Das ist ein Volksradio, dem es gelingt, das einfache Volk mit einzubeziehen, aber es belehrt auch die Hörer. 40% unserer Hörer haben eine gute bis sehr gute Ausstattung. Das ist also ein Radio, das sich an alle wenden kann. Die Ursache für diese hohe Hörerzahl ist in der Tatsache begründet, dass die Menschen nach Gottes Wort hungern.

Im ökonomischen Sinne waren wir sehr waghalsig. Das bewunderte sogar der Heilige Stuhl. Radio Maria ist finanziell sehr aufwendig, obwohl viele Verantwortliche freiwillige Helfer sind. Es gibt in Italien an die 850 Sender und auch die Fernsehstation RAI, sodass wir das ganze Land versorgen können und alle Leute erreichen können, doch finanziell abgedeckt sind etwa 300, alle

anderen sind unrentabel. Es ist ein wahres Wunder, dass wir uns mit all diesen Ausgaben zu-

rechtfinden ohne eine einzige Unterstützung. Außer den freiwilligen Spenden, die uns von den Hörern per Erlagschein geschickt werden, haben wir keine anderen Einnahmequellen zur Finanzierung.

Wie haben Sie Radio Maria in andere Länder eingeführt?

In einem Zeitraum von drei Jahren ist es uns gelungen, ganz Italien abzudecken, danach haben wir begonnen, Radio Maria in anderen Ländern zu gründen. Es erreichen uns viele Bitten von Priestern, die in Rom studieren und Radio Maria hören. Wenn sie dann in ihre Diözesen zurückkehren, sprechen sie darüber mit ihren Bischöfen. So erreichen uns viele Bitten aus der ganzen Welt. Wir baten unsere Hörer, dass sie uns helfen, alle diese Wünsche zu erfüllen. Keine einzige Radio Maria-Station haben wir aufgrund eigener Initiative gegründet. Wenn eine Anfrage kommt, nehmen wir mit kirchlichen Autoritäten Kontakt auf. Wir gründen dann einen Verein mit den Einheimischen und beginnen die Arbeit mit Unterweisungen. Auf diese Weise gelangten wir in 50 Länder, in fast ganz Amerika, in viele europäische Länder, zuletzt auch nach Osteuropa, in zehn afrikanische Länder und auch in zwei Länder Asiens. Wir nahmen auch Kontakt mit dem katholischen Radio in Libanon auf, der in arabischer Sprache sendet. Alle Radio Maria-Sender auf der ganzen Welt sind Mitglieder der Weltorganisation „World Family of Radio Maria“.

Der Vorsitzende jeder nationalen Vereinigung ist jeweils ein

Laie, aber alle Direktoren müssen Priester sein, denn es handelt sich um eine Evangelisation und die Kirche muss die Doktrin überwachen. Bei allen Radio Maria-Sendern haben die Priesterdirektoren die kanonische Erlaubnis vom Bischof, der in Fragen der Lehre und der Pastoral intervenieren kann. Auf diese Weise braucht sich die Kirche nicht um die ökonomischen, administrativen und technischen Fragen kümmern.

Was haben Sie von der Gottesmutter gelernt?

Ich habe alles von der Gottesmutter gelernt, besonders habe ich die Tiefe, die Größe und die Schönheit des christlichen Glaubens erfahren. Die Botschaft, die mich in Medjugorje am meisten beeindruckt hat, ist, dass das Christentum zuerst ein persönliches Verhältnis mit Gott ist, dann erst eine Doktrin. Meine große Entdeckung in Medjugorje war, dass ich eine himmlische Mutter habe, was auch andere Pilger entdecken, und diese Mutter heißt Maria. Theoretisch habe ich das schon immer gewusst, aber in Medjugorje habe ich das im Herzen verspürt. Eine grundlegende Erfahrung in Medjugorje ist die Begegnung mit Maria, unserer Mutter, die auch die Mutter der Kirche und der ganzen Menschheit ist. Sie ist besorgt um unser Leben, sie nimmt uns an der Hand und führt uns, sie lehrt uns, ein christliches Leben im Glauben zu führen. Sie zeigt uns den Weg der Erlösung. Sie sorgt sich um unser tägliches Leben, gleichzeitig aber auch um das Leben der Kirche und so für eine Zukunft des ganzen Menschengeschlechtes. Das ist meine grundlegende Erfahrung. Oft frage ich mich, warum Pilger nach der Rückkehr von Medjugorje von einer geheimnisvollen Kraft getragen werden? In Medjugorje selbst gibt es nichts besonders Anziehendes. Es ist kein großes Heiligtum wie in Lourdes ... Warum kehren die Menschen glücklich nach Hause zurück

und wünschen sich wieder zu kommen? Das ist ein Geheimnis. Mir scheint, es ist deswegen, weil die Menschen hier das mütterliche Herz Mariens entdecken. Als ich das erste Mal nach Medjugorje kam, das war am 15. März 1985, regnete es und es war kalt. Kurz vor der hl. Messe wurde die Tür der Sakristei geöffnet. Die Seher hatten darin ihre Erscheinung. Als Erstes sah ich das lächelnde Gesicht von Marija Pavlović, dann die Gesichter der anderen Seher: reine Gesichter, voll Licht. Ich konzelebrierte mit Pater Slavko. Während der Konzelebration sah ich ein eigenartiges Licht: Hier ist die Gottesmutter, sagte ich zu mir selbst. Die Gottesmutter ist Katholikin! Das ist ein Vermächtnis, das ich stets durch das Programm von Radio Maria verkündet habe. Im Sinne dieser Wahrheit habe ich das Programmschema von Radio Maria ausgebaut, es sollte Verkünder der Wahrheit und der Liebe sein. Die Gottesmutter ist hier anwesend, um uns Jesus Christus zu bringen. Wir schufen ein Radio, das Jesus Christus verkündet, der uns über das mütterliche Herz Mariens das Evangelium nahe bringt.

Was wurde durch Medjugorje in der Welt und in der Kirche ange-regt?

Ich sage immer sehr klar, was ich denke. Es ist klar, der Mittelpunkt der Kirche ist der Vatikan, denn dort ist der Stellvertreter Christi, der Nachfolger des hl. Petrus. Aber auf besondere Weise ist momentan das Herz der katholischen Kirche in Medjugorje. Hier wird das Programm der Gottesmutter in die Wirklichkeit umgesetzt. Die Gottesmutter hat nicht nur sechs Seher auserwählt, sondern eine ganze Pfarre. In der Botschaft, die sie der Pfarre am 1. März 1984 gegeben hat, sagte sie: „Ich habe diese Pfarre auf besondere Weise auserwählt und möchte sie führen.“ Am 8. März 1984 legt die Gottesmutter ihr Programm vor, das sich

vollkommen erfüllt hat: „Bekehrt euch ihr hier in der Pfarre. So werden sich alle bekehren können, die hierher kommen.“ Am letzten Jahrestag sah ich nach der hl. Messe in etwa 30 Beichtstühlen noch Licht. Vor ihnen warteten die Menschen in langen Reihen. Nun, die Gottesmutter verwirklicht ihr Programm durch die Pfarre, durch die Pilger und durch die Priester, die hierher kommen. Hier geschieht zum zweiten Male das, was schon damals geschah, was Jesus zum hl. Franziskus sagte: „Baue meine Kirche auf!“ Der Orden der Franziskaner ist Vorkämpfer dieser Wiedererweckung der Kirche. Vergessen wir nicht die großen pastoralen Bemühungen, um all die Pilger, die aus aller Welt hierher kommen, anzunehmen. Die großen pastoralen Bemühungen des Franziskanerordens sind für alle Augen deutlich sichtbar.

Kann man wirklich behaupten, dass die Pfarre Medjugorje sich bekehrt hat? Die Pfarre ist nicht vollkommen...

Es ist auch besser so, dass sie nicht vollkommen ist, damit sie nicht stolz wird. Die Gottesmutter belässt der Pfarre alle ihre Schwächen, alle ihre Unzulänglichkeiten, doch das, was sie von der Pfarre wollte, hat sie erreicht. Die Gottesmutter wollte aus dieser Pfarre eine große Gebetsstätte machen. Wenn wir nach Medjugorje kommen, was beeindruckt uns da? Das Gebet! Überall wird gebetet, in den Kapellen, auf der Straße, auf dem Kreuzberg, auf dem Erscheinungsberg ... Es wird auch in den Häusern gebetet, zweifelsohne erneuert die Gottesmutter die Kirche. Auf welche Weise? Durch das Gebet. In unserer Zeit richten sich die Angriffe Satans gegen den Glauben. Welche Gefahr ist wohl heute die größte in der Kirche? Dass die Menschen den Glauben verlieren. Die Europäische Bischofssynode stellte fest, dass in Europa ein stiller Abfall vom Glauben stattfindet.

Viele denken, dass mit dem Tod alles aufhört. Der Glaubensverlust ist heute in Europa wie eine Krankheit des Geistes. Welches Medikament hat die Gottesmutter erfunden, um den Glaubensverlust zu stoppen, der ja eine wirkliche Gefahr in unserer Zeit ist? Schon Papst Paul VI. hat es so formuliert: „Die große Frage von heute ist die Frage nach dem Glauben.“ Durch das Gebet führt die Gottesmutter die Menschen zur Begegnung mit Gott, mit Jesus Christus – in der hl. Messe und in der Beichte ... In Medjugorje glauben alle Menschen, auch die, die nach Medjugorje kommen.

Das grundlegende Problem von heute ist der Glaube, danach kommt die Moral. Daher erneuert die Gottesmutter die Kirche durch das Gebet, denn das Gebet stärkt den Glauben. Die Pilger kehren aus Medjugorje mit einem lebendigen Glauben wieder nach Hause zurück.

Einige Journalisten bekriften immer wieder die Kaufläden und die neuen Autos. Darüber empöre ich mich nicht. Ich bin nicht gegen einen gerechten materiellen Reichtum, wenn Gott die erste Stelle einnimmt. Ich idealisiere die Pfarre Medjugorje nicht, ich weiß, dass auch sie ihre Grenzen hat. Ich behaupte nur, dass das eine Pfarre ist, wie es selten eine gibt. Ich habe viele Heiligtümer in Europa besucht, nirgends aber traf ich eine solche Gebetshaltung an wie in Medjugorje. Es gibt Unzulänglichkeiten, aber sie stören mich nicht. Die menschliche Gebrechlichkeit kann die Gottesmutter nicht hindern, ihre Pläne zu verwirklichen. Medjugorje ist der einzige Ort, in dem alle an die Erscheinungen glauben, sie haben sich ja auch den Nachstellungen tapfer gestellt. So etwas hat es weder in Fatima noch in Lourdes gegeben.

Manchmal scheint es mir, dass es ein wenig anmaßend ist zu behaupten, Medjugorje sei der Mittelpunkt der Welt ...

Medjugorje ist fast wie Nazareth ... ein unbedeutendes und unbekanntes Dorf. Oft hat uns die Gottesmutter daran erinnert, nicht eingebildet zu werden, demütig zu bleiben. Zweifellos aber hat sie die Pfarre erwählt, um die Kirche zu erneuern! Sie hat die Pfarre als „Waffe“ erwählt. Darum darf die Pfarre nie vergessen, dass sie ein „unnützes Werkzeug“ ist, wie Jesus gesagt hat ... Wir alle sind unnütze Werkzeuge. Tun wir also das, was wir tun müssen und werden wir uns dessen bewusst, dass wir keine Verdienste haben.

Die besonderen Gnaden hier hat uns Gott durch Seine Großherzigkeit geschenkt. Da gibt es noch etwas, was mir gefällt: Die Seherin Marija Pavlović-Lunetti, welche die Botschaften für die Pfarre erhält, lebt in Italien, in Mailand. Dennoch sagt die Gottesmutter, wenn sie ihre Botschaften gibt: „... hier in Medjugorje“. Das ist ein heiliger Ort, ein Ort der Gnaden, selbst wenn die Erscheinungen anderswo stattfinden! Die Gottesmutter hat gesagt: „Hier gebe ich besondere Gnaden.“ Ja! Vergessen wir auch nicht, dass das Zeichen eines Tages hier sein wird, in diesem Land, an diesem Ort, auf dem Erscheinungsberg, von hier aus sichtbar. Das Schönste also wird noch kommen. Das alles ist nur Vorbereitung.

Medjugorje aber wird in Zukunft viel mehr bekannt sein.

Kardinal Ivan Dias, der Präfekt der Glaubenskongregation, hat am 8. Dezember 2007 bei der Eröffnung der 150-Jahrfeier der Erscheinungen in Lourdes in seiner Eigenschaft als Päpstlicher Legat gesagt: „Die Gottesmutter hat in den vergangenen zwei Jahrhunderten ihre Streitmacht für den Kampf und für den großen Sieg gegen die Macht des Bösen, gegen den Antichrist vorbereitet!“

Diese Rede hat der Osservatore Romano am 9. Dezember 2007 veröffentlicht. Bei ihren Erscheinungen in der Rue de Bac in Paris kam Maria der Kirche zu Hilfe, als sich der Antichrist der Welt aufdrängte im Sinne einer Gesellschaft, die dachte, dass sie sich selbst um den Preis des Verrates der Wahrheit aus eigener Kraft erlösen könnte. Medjugorje ist das Finale dieses eschatologischen Kampfes, danach wird es eine Zeit des Friedens geben, eine Zeit des Frühlings, wie die Gospa sagt.

Das lehrten auch die letzten Päpste, angefangen von Papst Paul VI. Damit möchte ich sagen, dass Medjugorje im Schoß der Kirche ist, die ohnehin große Aufgaben zu bewältigen hat, um das Menschengeschlecht zu retten.



RADIO MARIA
ÖSTERREICH

Radio Maria Österreich startete am 12. September 1998 mit dem ersten Sender auf der Basilika Sonntagberg im Mostviertel Niederösterreichs. Empfang von Radio Maria Österreich: 1. UKW: Mostviertel/Mühlviertel: UKW 104,70, Großraum Innsbruck/Brenner: UKW 104,80, Osttirol: UKW 106,70, Villach/Hermagor: UKW 99,10, Baden/südliches Wr. Becken: UKW 93,40, - NEU! Jenbach/unteres Inntal: UKW 107,90/- NEU! 2. Satellit Astra digital - europaweit: Astra: 19,2 Grad Ost, Frequenz: 12,663 GHz, Polarisation: H, Symbolrate: 22.000, FEC: 5/6, Service-ID: 13140, Audio PID: 440, Kennung: RADIO MARIA 3. Kabel-TV in vielen Teilen Österreichs - z.B.: Wien: 102,70, St. Pölten: 103,5, NÖ über Kabelsignal: 103,5, Wr. Neustadt: 102,70, Linz-Ost: 100,10 Linz-West: 99,70, Innsbruck/Igls: 89,60, Klagenfurt: 98,2, Graz: 88,8, Burgenland Nord (BKF): 97,60, Burgenland Süd (BKF): 106,20

4. Internet - weltweit: www.radiomaria.at

Technik-Hotline: 0043 676 845454715 Informationen sowie das kostenlose Programm erhalten Sie beim Hörserservice: Radio Maria, Pottendorferstraße 21, 1120 Wien, Tel.: 0043 1 7107072, Fax DW 40, kontakt@radiomaria.at, www.radiomaria.at



DER GLAUBE IST DIE BOTSCHAFT DER ERSTEN TAGE

Ein wichtiges Dokument über die ersten Tage der Erscheinungen von Medjugorje sind die Tonbandaufnahmen der Gespräche, die der Pfarrer Fra Jozo Zovko und sein Kaplan Fra Zrinko Čuvalo mit den Sehern führten. Sie wurden von Grgo Kozina, einem Amateurreporter aus der Pfarre Medjugorje, vom vierten bis zum achten Tag der Erscheinungen (vom 27. 6. 1981 bis 1. 7. 1981) aufgezeichnet. Die Niederschriften dieser Aufzeichnungen wurden von Darija Škunca-Klanac im kroatischen Buch „Na izvorišta Medjugorja“ (An den Quellen von Medjugorje) 1997 veröffentlicht.

Die Seher erzählten über die ersten Begegnungen mit der Gottesmutter. Für mich ist es aufregend, dass unter den ersten Worten der Gottesmutter der Glaube immer wieder hervorgehoben wird. Zum Beispiel hat die Gottesmutter die bei den Erscheinungen Versammelten zum festen Glauben aufgerufen. Auch die Priester sollen fest glauben. Zudem übermittelten die Seher folgende Bitten: Selig sind die, die nicht sehen, aber doch glauben. Es gibt nur einen Gott und einen Glauben. Die Franziskaner sollen glauben, obwohl sie nicht sehen, und sie sollen den Glauben des Volkes behüten. Wir Gläubige sind alle eins.

Für die Seher und die anwesenden Menschen war es damals klar, dass die Gottesmutter mit Glauben den Glauben an Gott und die Gestaltung des Lebens aus dem Glauben an Gott meint. Deshalb wurde die Botschaft der Gottesmutter von Beginn an als radikaler Aufruf zur Umkehr verstanden. Umkehr als Einübung in den christlichen Glauben! Das Christsein ist das recht gelebte Menschsein. Die Gottesmutter begann durch ihr Kommen, den Menschen das Leben im Glauben allmählich neu zu zeigen.

Die heutige Gesellschaft entwickelt immer bessere Systeme, um die Welt zu beherrschen. Unser technisches und ökonomisches Können ist ungeheuer gewachsen. Der moderne Mensch beschäftigt sich vor allem mit dem Beherrschen der Dinge. Wir wissen, was man aus den Dingen und Menschen machen kann. Aber was die Dinge sind und was der Mensch ist, das verlieren wir immer mehr aus dem Blick. Die Lebensziele werden immer mehr innerweltlich, sie sind ausgerichtet auf den Wohlstand und das Glück des Wohlergehens. Der christliche Glaube erscheint nur als etwas Provisorisches oder Vorläufiges, über das man hinauskommen sollte. Man lebt, als ob es Gott nicht gäbe. Nur noch das Ich und der Augenblick zählen.

Kein Wert trägt mehr und keine Norm bleibt unantastbar. Der Blick auf die Wahrheit wird zugunsten der Bequemlichkeit und Nützlichkeit verdunkelt.

Die Gottesmutter will uns durch den Hinweis auf den festen Glauben vor all diesen Irrwegen und selbsterlösenden Bestrebungen bewahren. Ihr Herzenswunsch ist es, dass wir Jesus begegnen, vermittelt durch den Empfang der Sakramente und das Wort der Heiligen Schrift. Jesus kennt Gott aus erster Hand, „wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (Joh 14,9). Durch die lebendige Begegnung mit Jesus Christus werden wir

wissen, wer er ist. Der Glaube wird in der Begegnung mit Jesus Christus zur lebendigen Erfahrung, zum Wissen aus eigener Erfahrung.

Unsere Gesellschaft ist in einer Phase des religiösen Umbruchs. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir aus der Quelle unseres Glaubens, von Jesus Christus her, den Glauben neu verstehen und lieben lernen, fest glauben und den anderen helfen, das Gleiche zu tun. Das ist die Verantwortung der Christen heute. Sie sollen von Gott Wissende und den anderen Wegweisende im Glauben sein.

Hilfsprojekt

PROJEKT FÜR TANSANIA



Liebe Medjugorje Freunde!

Die Hilfsprojekte Licht Mariens, welche wir seit Jahren für Afrika verwenden, erreichen die Ärmsten der Armen. Pater Aidan Msafiri, Univeristätsprofessor an der theologischen Universität in Tansania am Viktoriasee und ein großer Freund von Medjugorje, hat uns in den letzten Monaten immer wieder kontaktiert, um ihn bei seinem Schulprojekt in seiner Diözese zu unterstützen. Die Bildung ist für die meisten in seinem Land unerschwinglich aber gerade im Lernen liegt die Zukunft. Er organisiert für Kinder und junge Erwachsene die schulische Ausbildung bis zum universitären Abschluss. Jedoch können viele dieses Ziel nicht erreichen, weil sich die Eltern die schulische Ausbildung nicht leisten können. Viele von ihnen sind auch Waisen! Der Betrag für eine Jahresschulbildung ist nicht sehr hoch, aber für afrikanische Verhältnisse trotzdem für die meisten unerreichbar. Wir in Europa kennen diese Probleme kaum mehr. Um so mehr sollen wir den Leuten mit einer kleinen Spende helfen.

Der äußerst engagierte Pater Dr. Aidan Msafiri sagte uns, dass er in seiner Medjugorje - Gebetsgemeinschaft innig für alle Anliegen betet und bedankt sich im Voraus mit einem tausendfachen ‚Vergelts Gott!‘ für jede noch so kleine Spende.



Dr. Aidan Msafiri und Dr. Max Domej

LICHT MARIENS KONTEN:

ÖSTERREICH:

Die Erste: 0 42 33 077, BLZ 20111

DEUTSCHLAND:

**Postbank München: 22 15 15 803,
BLZ 70010080**

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Januar 2008 – „Liebe Kinder! Mit der Fastenzeit nähert ihr euch der Zeit der Gnade. Euer Herz ist wie gepflügte Erde und ist bereit, die Frucht anzunehmen, die zum Guten heranwachsen wird. Ihr, meine lieben Kinder, seid frei, das Gute oder das Böse zu wählen. Deshalb rufe ich euch auf: betet und fastet. Pflanz Freude und die Frucht der Freude wird in euren Herzen zu eurem Wohl wachsen und die anderen werden es sehen und durch euer Leben annehmen. Entsaugt der Sünde und wählt das ewige Leben. Ich bin bei euch und halte Fürsprache für euch vor meinem Sohn. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Februar 2008 – „Liebe Kinder! In dieser Zeit der Gnade rufe ich euch von neuem zum Gebet und zur Entsagung auf. Möge euer Tag von kleinen, glühenden Gebeten durchwoben sein für all jene, die die Liebe Gottes nicht kennen gelernt haben. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. März 2008 – „Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, an eurer persönlichen Umkehr zu arbeiten. Noch seid ihr fern von der Begegnung mit Gott in eurem Herzen. Deshalb verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altars, damit er euch verändert und in eure Herzen den lebendigen Glauben und den Wunsch nach dem ewigen Leben hineinlegt. Alles ist vergänglich, meine lieben Kinder, nur Gott ist unvergänglich. Ich bin bei euch und ermuntere euch mit Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	–	15 91	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(05232)	–	815855	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	–	19 700	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	–	809 52 30	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	–	93 7 55	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	–	20 08 79	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	–	71 9 06	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	–	77 54 59	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	–	5537875	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	–	93 04 74	TONBAND
ENTLEBÜCH:	CH	(041)	–	480 03 72	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	–	446 193	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.

Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at



VOR DREI JAHREN SCHLOSS PAPST JOHANNES PAUL II. DIE AUGEN ZU

„Santo subito“, forderten Sprechchöre und Transparente bei der Totenmesse für Johannes Paul II. Papst Benedikt XVI. stimmte der sofortigen Einleitung eines Seligsprechungsverfahrens zu. Allerdings nimmt ein solcher Prozess, bei dem 26 Jahre eines sehr aktiven Pontifikats dokumentiert werden müssen, einige Zeit in Anspruch. Trotz der Fülle des Materials ginge der Prozess zügig voran, sagte der Postulator, Msgr. Slawomir Oder. Nach nur zwei Jahren wurde der Prozess auf Diözesanebene in Rom und in Polen abgeschlossen. Msgr. Oder hat nach eigenen Worten inzwischen einen Entwurf seines Antrags an den Relator der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse übergeben. Im vergangenen Jahr endete am 2. April 2007, dem zweiten Todestag von Johannes Paul II., die diözesane Beweisaufnahme im Seligsprechungsprozess. Auf Grundlage der damals an den Vatikan übertragenen Akten erarbeitete der Postulator die jetzige Stellungnahme über den Tugendgrad des Dieners Gottes Karol Wojtyła. Wenn sie von einem Expertengremium und dem Rat der Kardinäle und Bischöfe der vatikanischen Kongregation approbiert ist, wird ein entsprechendes Votum dem Papst vorgelegt. Neben der aktuellen „Positio“ muss ein entsprechender Antrag bezüglich der Anerkennung eines Wunders den Instanzenweg durchlaufen.

(L 'Osservatore Romano, 4. April 2008)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelts Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: BIC: OPSKATWW, IBAN: AT42600000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.



„Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, an eurer persönlichen Umkehr zu arbeiten. Noch seid ihr fern von der Begegnung mit Gott in eurem Herzen. Deshalb verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet ... Alles ist vergänglich, meine lieben Kinder, nur Gott ist unvergänglich ...“

(aus der Botschaft vom 25. März 2008)